Sonnabend, 13. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7087. 1872.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ. 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 12. Jan. Die zweite Kammer beschloß, die Frage, ob die von der Synode beschlossene Einsetzung eines Landesconsistorium ohne Zustimmung der Stände rechtsgiltig sei, durch eine Deputation prüfen zu lassen.

Wien, 12. Jan. Die dem Reichsrathe vorzulegende Regierungsvorlage betreffs Abänderung des Paragraphen 14 der Statuten der Nationalbank bestimmt, daß jener Betrag, um welchen die Summe der umlaufenden Noten 200 Mill. Gulden übersteigt, in Silber oder Gold gemünzt, oder in Barren vorhanden sein müsse, und daß ebenso jener Betrag, um welchen die umlaufenden Noten zuzüglich der in der Nationalbank befindlichen fremden Gelder den vorhandenen Baarvorrath übersteigen, mit escomptirten oder beliehenen Effekten oder mit Wechseln auf auswärtige Plätze gedeckt sein müsse. — Graf Andrassy ist zu einem mehrtägigen Aufenthalte heute nach Pest abgereist. — Anläßlich der 70jährigen Geburtstagsfeier des Dichters Bauernfeld hat der Kaiser demselben das Comthurkreuz des Franz-Josefs-Orden verliehen und seine Pension auf 1000 fl. erhöht.

London, 12. Jan. Hiesige Blätter veröffentlichen ein Schreiben des General Schenck vom 6. Dezember v. J., worin derselbe seine Demission als Director der Compagnie zur Ausbeutung der Grube „Emma" bekannt macht. — Der „Times" zufolge sind zwischen einer Gruppe von Londoner Financiers und Personen, die zum Telegraphenwesen in engen Beziehungen stehen, Einleitungen zur Herstellung einer directen Kabelverbindung zwischen England und Newyork getroffen worden. — In Folge einer Explosion in der Kohlenzeche Oakwood in Südwales wurden 11 Menschen getödtet.

Staat und Kirche.

Nur mit Widerstreben haben wir den Handschuh aufgenommen, den, wir sagen nicht die Kirche, wohl aber die jeweiligen Machthaber in weit verbreiteten Religionsgesellschaften dem Staate hingeworfen haben. Nur zu lange hatten wir, wie unbetheiligte Zuschauer, einem Treiben zugesehen, das wir für wenig gefährlich hielten, weil wir in unserm Idealismus den Gegner schon darum für ohnmächtig hielten, weil er die Macht der Vernunft und des sittlichen Volksgeistes nicht auf seiner Seite hatte. Aller geschichtlichen Erfahrung zum Trotze unterschätzten wir jene unheimlichen Kräfte, welche der Selbstsucht und dem geistlichen Hochmuth eines zum Pfaffen gewordenen Priesters, wie dem rohen Fanatismus der Unwissenheit und des Aberglaubens oft genug zu Gebot gestanden haben. Noch länger haben die Regierungen gezögert, und, wie es scheint, können sie auch heute noch nicht den Entschluß fassen, mit der ganzen Kraft und Fülle ihrer Mittel einem Feinde entgegen zu treten, den sie in fast unbegreiflicher Verblendung nur allzu lange als ihren besten Freund gepflegt und verhätschelt hatten.

Ein nicht geringer Theil der Schuld an dem bisherigen Zaudern und an der noch immer obwaltenden Scheu vor einer gründlichen und wirklich entscheidenden Durchkämpfung des Streites „zwischen Staat und Kirche", wie man ihn mit einem allerdings ungenauen und zu allerlei Mißverständnissen führenden Worte zu bezeichnen pflegt, liegt auch in der Unklarheit, welche, selbst in manchen sehr aufgeklärten und sehr liberalen Kreisen, noch immer über das Verhältniß herrscht, in welchem Religion, Staat und Kirche zu einander stehen. Doch wollen wir die vielfachen Irrthümer, welche aus solcher Unklarheit hervorgehen, hier nicht erörtern; wir wollen nur mit kurzen Worten sagen, was über die wahre Natur dieses Verhältnisses, nach unserer Ansicht, und einer unbefangenen Betrachtung der geschichtlichen Hergänge sich ergiebt.

So lange es sittliche Verbindungen unter den Menschen gegeben hat, so lange hat es auch eine Religion gegeben. Die höchste und umfassendste dieser sittlichen Verbindungen ist der Staat. Man soll gegen diesen Satz nicht einwenden, daß es ja auch oft genug Staaten gegeben hat, welche durch ganz andere, als durch sittliche Bande zusammengehalten sind und noch heute zusammengehalten werden. Denn das sind eben nur entartete Staaten, die eben so wie entartete Ehe zwar ihren sittlichen Gehalt verloren haben, aber durch die Macht der alten Form ihre Scheinexistenz noch fristen, bis auch diese, ihrer Lebenskraft beraubt, entweder allmälig zerbröckelt oder plötzlich zusammenbricht. Der wirkliche lebensfähige Staat ist immer ein Product der sittlichen Natur der Menschen, die Religion aber ist das Bewußtsein von dieser sittlichen Natur, und, wie das vornehmlich in den Staaten des Alterthums, insbesondere auch in dem alten jüdischen Staate hervortritt, zugleich das Bewußtsein, daß aus der Verleugnung der sittlichen Natur und der Uebertretung der religiösen, d. i. der sittlichen Gebote, Unglück und wohl gar Untergang des Staates als nothwendige Folge hervorgehe. Freilich weiß Jedermann, welche kindlichen und oft kindischen Vorstellungen und welcher oft recht thörichte Aberglaube mit dem wahren und reinen Inhalte des religiösen Gefühls sich verband. Eben so bekannt ist es, daß das Ueberwuchern des abergläubischen Elementes immer ein sicheres Anzeichen des inneren Verfalles der Staaten gewesen ist. Der noch gesunde Staat dagegen hat stets den sittlichen Gehalt der religiösen Vorstellungen als das höchste Heiligthum zu wahren gewußt. Die Religion galt ihm dabei als seine eigene und eigentliche Lebenskraft. Eine Kirche, als besondere Wächterin und Wahrerin derselben, bedurfte es für ihn nicht.

Die diesen Namen vorzugsweise verdienende Kirche als eine freie, durch kein Staatsgesetz geschaffene oder auch nur beschützte und, je nach dem, beschränkte, an keinen besonderen Staat und kein besonderes Volk gebundene Gemeinschaft aller durch dieselbe religiöse Gesinnung verbundenen Menschen ist erst durch die höchste aller Religionsformen, durch das Christenthum möglich geworden. Diese „unsichtbare" Kirche, allein vergleichbar mit der durch kein Gesetz, durch keinen Vertrag, überhaupt durch keine äußerliche Form in sich verbundenen und doch oft so festen Gemeinschaft der lediglich durch gleiche wissenschaftliche oder künstlerische Bestrebungen mit einander verbundenen Menschen, sie allein ist die von unseren Reformatoren als die wahre, als die mit dem Christenthum selbst gleich unvergängliche und ewige Kirche anerkannt worden.

Die „sichtbare" Kirche dagegen, diese Gemeinschaft, die heute zum Theil sogar ausschließlich als Kirche betrachtet wird, sie ist eine mit staatlichen Mitteln (mag auch ein Bischof oder Papst über dieselbe verfügt haben) gegründete und durch sie geschützte und erhaltene Institution. Wie diese Kirche in ihrer äußeren Gestalt und mit den zu ihrer Verfügung gestellten äußeren Mitteln im römischen Reiche erst durch den Kaiser Constantin eine wirkliche Existenz erlangte, so ist sie von den germanischen Königen des früheren Mittelalters in den Bereichen ihrer Herrschaft zuerst nur als eine durchweg staatliche Einrichtung gegründet worden. Der Grund aber, aus welchem diese Könige solche Staatskirchen gründeten, war der, daß sie in den sittlichen Lehren des Christenthums diejenige feste Grundlage erkannten, auf welche allein ein dauerndes Staatswesen sich gründen könne, vorausgesetzt, daß diese Lehren die Ueberzeugung und das ganze Gemüth der Volksgenossen für sich gewannen. Als Erzieher ihres Volkes zu rechtschaffenem Wandel, zum Gehorsam gegen die für das Staatsleben nothwendigen Gesetze und zu edlerer, wahrhaft menschlichen Sitte und als Lehrer desselben in allen guten und rechtschaffenen Künsten, wie in Allem, was aus der Wissenschaft der Zeit gelernt werden konnte, hatten sie die christlichen Priester in ihre Länder berufen oder nahmen sie in ihren Schutz, wenn sie ungerufen kamen. Nur so lange als die Geistlichen und die Religionsgesellschaften, deren lehrende Mitglieder sie sind, die Wahrer und Förderer des wahren Christenthums, d. h. der wahren Religiosität sind, so lange sie selbst auf der Höhe des sittlichen und wissenschaftlichen Volksgeistes stehen und die Jugend zu unausgesetztem Streben nach selbstständiger Erkenntniß und freier Sittlichkeit erziehen halfen: nur so lange ist der Staat berechtigt und verpflichtet, sie unter seinen besonderen Schutz zu nehmen und überall, wo es nöthig ist, ihre äußere Existenz sicher zu stellen. Wenn sie aber, wie vorzugsweise unsere Ultramontanen und Orthodoxen, die selbstständige Erkenntniß, die freie Sittlichkeit und die freie, ungehemmte Entwickelung des Staates selbst zu unterdrücken und sich zu Herren über den Glauben und das sittliche Gewissen der einzelnen Bürger und schließlich zu den gebietenden Herren im Staate zu machen bestrebt sind: dann gestatten, ja gebieten die Grundsätze des freien Staates zwar, daß ihnen gestattet werde, auch zu diesen Zwecken auf ihre Mitbürger einwirken zu dürfen, aber doch nur mit denselben Mitteln, welche jedem andern Bürger und jedem andern freiwillig zusammentretenden Vereine gestattet sind. Dagegen sind es dieselben Grundsätze, welche den Regierungen auch verbieten, durch irgend welche Mittel solchem Treiben förderlich zu sein und denen, die demselben nachgehen, wohl gar noch die Rechte privilegirter Personen und Gesellschaften oder irgend ein Zwangsrecht gegen irgend einen Bürger des Staates, in welcher Beziehung es auch sei, einzuräumen.

Indeß, zumal wie die Sachen jetzt stehen, genügt ein solches nur gegen schlechte Priester und schlecht geleitete oder sich selbst schlecht leitende kirchliche Corporationen gerichtetes bloß negatives Verhalten nicht. Der Staat muß auch schlechterdings durch positiv schaffende Thätigkeit dafür sorgen, daß die die Gemeinschaften unter seinen Bürgern und die Gemeinschaft des Staates selbst schaffende, erhaltende und stetig vorwärts treibende freie Erkenntniß und sittliche Gesinnung im Volke fort und fort erhalten und in der rechten Weise gefördert und weiter entwickelt werde. Das ist die wahrhaft religiöse Aufgabe, welche dem Staate schon lange vor der Existenz irgend einer Kirche gestellt worden ist, und welche jetzt um so stärker an ihn herantritt, je weniger die äußerlich constituirten Kirchen sich an derselben betheiligen, und je mehr sogar diese und jene Religionsgesellschaft und deren Führer die Erfüllung derselben durch den Staat mit allen Kräften zu vereiteln suchen.

Deutschland.

✻ Berlin, 12. Jan. In der heutigen Budget-Commission begann die Generaldiscussion über die Mahl- und Schlachtsteuerfrage. Sämmtliche Mitglieder der Commission sprachen sich für Abschaffung beider Steuern aus, es befürwortete Keiner die Beibehaltung der Schlachtsteuer, welche die Regierung bekanntlich den Communen lassen wollte, denen der Ausfall der betr. Steuererträge unbesiegbare Verlegenheiten bereiten dürfte. Auch die von der Regierung proponirte Streichung der Klassensteuerstufe 1a. fand durchaus nicht allseitig Billigung in der Commission, es wurde die Ansicht laut, daß ein solcher partieller Nachlaß ohne Gesammtreform der Klassensteuer eher schädlich als nützlich wirken müsse. Von einer Seite ward auch die Ueberlassung der Gebäudesteuer für Stadt und Land an die betr. Communen befürwortet, doch hat ein Gesammtergebniß der Debatte sich noch nicht herausgestellt, indem die Discussion vertagt wurde. — Das dem Abgeordnetenhause vorgelegte Beamten-Pensionsgesetz schließt sich ganz genau demjenigen für die Reichsbeamten an, und bringt den preußischen Beamten vielfache Vortheile. So z. B. die Pensionirung der Diätarien. Dies Gesetz gehört jedenfalls zu denjenigen Gegenständen, welche in dieser Session nicht unerledigt bleiben dürfen. — Innerhalb der liberalen Fractionen finden Berathungen über das Schulaufsichts-Gesetz statt und es werden mehrere erhebliche Verbesserungsanträge vorbereitet, welche die Verweisung an die Unterrichts-Commission wahrscheinlich machen. Trotz der Anerkennung des Grundgedankens des Gesetzes hält man es doch allgemein für unzulässig, sich nach Garantien für die Ausführung, namentlich bei der jetzigen Leitung des Cultusministeriums umzusehen. — Die Gerüchte über den Abgang des ewigen Hrn. v. Mühler fluthen uns wieder so stark und entschieden von allen Seiten entgegen, daß wir davon Act nehmen müssen. In Abgeordnetenkreisen wird, so schreibt man der „Magd. Ztg.", als eventueller Nachfolger des Herrn v. Mühler auch ein Graf v. Kayserlingk genannt. Es ist das ein naher Verwandter unseres Gesandten in Constantinopel, der früher Curator der Universität in Dorpat war und seitdem auf seinen Gütern ausschließlich wissenschaftlichen Studien lebt. Der Graf ist ungefähr in demselben Alter wie Fürst Bismarck. Unter den Namen der Candidaten hört man leider denjenigen nicht, den wir am liebsten nennen hörten, den als Diplomat wie als Organisator auf dem Gebiete von Schule und Kirche bekannten badischen Staatsminister Jolly. Auch in der „Wes.-Ztg." werden einige Candidaten für die Erbschaft des Herrn v. Mühler genannt (Wehrmann, v. Schelling, Falck) und Folgendes hinzugefügt: „Niemand — mit Ausnahme der Ultras der katholischen, wie der evangelischen Kirche — wird leugnen, daß das Verhältniß zwischen Staat und Kirche vorzugsweise vom streng rechtlichen Standpunkte aus geklärt werden sollte; daß mithin die Wahl eines tüchtigen und erfahrenen Juristen wünschenswerth erscheint. Zu befürchten wäre nur, daß das Unterrichtswesen bei dieser Wahl in zweite Linie gestellt würde. Alle die Gründe, welche für die Uebertragung des Ministerpostens an eine juristische Capacität sprechen, lassen sich mit ungleich größerer Berechtigung für die Lostrennung des Cultusministeriums von demjenigen des öffentlichen Unterrichts und für die Einfügung des ersteren in das Justizministerium geltend machen. Daß diese Frage

✻ Genée's Faustvorlesungen I.

Man trifft noch immer von Zeit zu Zeit auf jene alte, scheinbar durch geschichtliche Erfahrung begründete Bemerkung, daß zwischen dem Aufschwung des öffentlichen Lebens und dem Rückgang von Kunst und Wissenschaft ein nothwendiger Zusammenhang bestehe. Allem Anschein nach wird unsere an Ueberraschungen so reiche Zeitperiode auch diese Behauptung durch Thatsachen widerlegen. Die exacte Wissenschaft macht ja in unserer Gegenwart unleugbar erstaunenswerthe Fortschritte. Dichter und Künstler lassen sich allerdings nicht durch den Willen der Nation hervorrufen, sie werden ihr geschenkt. Aber wie viel von dem Besitz an Werken der Wissenschaft und Kunst ein Volk — und kaum ein anderes Volk ist in dieser Beziehung so reich bedacht, wie unseres — zum allgemeinen Eigenthum macht: das ist in seinen Willen allein gegeben. Und wir meinen, daß es in der Gegenwart auf allen Gebieten an ernsten Bestrebungen in dieser Richtung so wenig fehlt, daß man getrost der Hoffnung sein kann, unser Volk werde, nachdem es sich in dem politischen Rath der Nationen eine geachtete Stellung errungen, auch den Ruhm sich zu erhalten wissen, den ihm bisher seine Neider und Feinde haben lassen müssen: in der Liebe zu Wissenschaft und Künsten es allen übrigen zuvorzuthun.

Wir haben schon aus diesem Grunde ein Unternehmen, wie das des Hrn. Genée, die große Dichtung Göthe's zu popularisiren, dankbar anzuerkennen. Und das zahlreich versammelte Publikum lieferte dem Vortragenden den Beweis, daß es hier an einem freudigen Entgegenkommen solchen Bestrebungen gegenüber nicht fehlt.

Hr. G. hat beim „Faust" — und wohl mit Recht — ein anderes Verfahren eingeschlagen, wie bei seinen frühern Shakespeare-Vorträgen. Während er bei diesen nur die dramatischen Höhenpunkte der Dichtung recitirte und die Verbindung zwischen ihnen durch kritische und referirende Darlegungen herstellte: wird er hier den ersten Theil fast ohne Auslassung vortragen und dann aus dem zweiten diejenigen Partien geben, in denen er die eigentliche Lösung des dramatischen Problems des ersten Theiles findet. Wir erhielten in der ersten Vorlesung zunächst eine Einleitung über die Entstehung der Faustsage und über die früheren dramatischen Behandlungen dieses Mythus. Der Redner referirt über die Angaben des ältesten Frankfurter Faustbuches von Spieß und des späteren Widmann'schen. Interessant ist es, daß sämmtliche dramatische Behandlungen der Sage die eigentliche Grundidee desselben: den Kampf des Menschen in seinem Wissensdrange gegen die Schranken der Menschheit — erkennen lassen. Redner bemerkt dabei, daß diese Grundidee ja ein allgemeines Menschheitsproblem sei und sich bereits in den Mythen vom Sündenfall, von Prometheus und Dädalus Ausdruck gesucht. Besonders bemerkenswerth unter den älteren dramatischen Bearbeitungen sind der Faust von Marlowe, dem bedeutendsten Vorgänger Shakespeares, — ein Stück, das, wie G. gefunden hat, bereits am Anfange des 17. Jahrhunderts in Deutschland zur Aufführung gekommen ist — und das „Puppenspiel von Dr. Faust". Aus beiden wurden uns Mittheilungen gemacht. Das Puppenspiel beginnt mit einem Monolog, der augenscheinlich die Grundlage für den Goethe'schen gebildet hat. Redner erwähnt sodann der sonstigen Bühnenbearbeitungen dieses Stoffes, des wunderthätigen Magus von Calderon, des Byron'schen Manfreds, des leider verlorenen Fausts von Lessing, von dem uns nur ein meisterhaftes Bruchstück erhalten ist, und der Stücke von Müller, Klinger und Klingemann, so wie des Buches von Lenau. Hierauf wird uns die Entstehungsgeschichte des Goethe'schen Gedichts gegeben, dessen älteste Stücke bereits 1790 veröffentlicht sind, während der erste Theil in seiner jetzigen Gestalt erst 1807 fertig wurde, und die Vollendung des zweiten Theils mit dem ganzen fernern Leben des Dichters gleichen Schritt hielt und erst kurz vor seinem Tode zum Abschluß kam.

Nach dieser Einleitung las Hr. Genée den Prolog im Himmel und den ersten Monolog, die Scene mit Wagner und dann die Fortsetzung des Monologs bis zum Ostermorgen. Die Vorzüge G.'s als Recitator sind hier längst anerkannt. Ein markiges, wohltönendes und dabei sehr modulationsfähiges Stimmorgan und ein tief eindringendes Verständniß der Dichtung stellen eine durchgehende Befriedigung der Zuhörer in ästhetischer, wie intellectueller Beziehung in sichere Aussicht. Auch der Versuch, am Schluß der Recitation den Osterchor durch eine sehr decent angewandte geistliche Musik auf einem Harmonium zu ersetzen — der bei theoretischer Erörterung manche Bedenken hervorrufen könnte — bewährte sich gestern in der Praxis als durchaus wirksam. Wir sind überzeugt, daß nach dem Gehörten die Zuhörer mit besonderer Spannung dem zweiten Vortragsabende — nächsten Dienstag — entgegensehen, der einige der interessantesten und dramatisch bewegteren Scenen der Dichtung bringt.

Bei aller Anerkennung der Verdienste des Herrn Genée sei es uns gestattet, am Schluß einer Differenz zu erwähnen, in der wir uns mit dem Vortragenden befinden und zwar sicher nicht mit ihm allein, sondern auch mit manchen Lesern, respective Darstellern der Dichtung. Sie betrifft die Gestalt Wagners. Es geschieht diesem Manne entschieden unrecht, wenn man ihn nach dem beurtheilt, was Faust in jener ersten Scene über ihn sagt. Wenn dieser ihn „einen trocknen Schleicher" nennt, einen „Kopf, der immerfort an schalem Zeuge klebt" — so sind das Aeußerungen des Unmuths, ein Ausdruck der inneren Gebrochenheit nach dem titanenhaften Aufschwung, in welcher innern Situation ihn Wagner eben antrifft. Diese Urtheile Faust's sind völlig subjectiv, einseitig; einseitig ist auch das, was er in der Unterredung mit Wagner sagt, wie das, was dieser spricht — wenn man es nur ohne Voreingenommenheit liest — in gewissem Sinne eben so berechtigt ist. Wagner ist eine beschränkte Natur — im Sinne des Faust, eine Natur, die sich ihrer menschlichen Schranke nicht bewußt ist. Daher erscheint er neben dem Faust und seinem ins Unbegrenzte gerichteten Streben klein. Aber an sich betrachtet, ist er nicht der vom Dichter ins Kleinliche gezogene Typus einer großen Gattung von Männern, die wir in unserer — nicht faustischen — Gesellschaft überall mit Achtung behandeln würden: er ist der Repräsentant jener rastlos und gewissenhaft schaffenden und fördernden Gehilfen der Wissenschaft, ohne deren Unterstützung die eigentlichen Könige im Reiche derselben nicht bestehen könnten. Wagner ist der Vertreter eines Strebens, das als Theil in Faust selbst steckt. Daher hat ihn dieser als wissenschaftlichen Gehilfen angenommen; daher wählt er ihn zum Genossen bei seinem Osterspaziergang, wozu er sich wahrscheinlich nicht einen Menschen aussuchen würde, den er in der That bei ruhiger Ueberlegung für nichts anders als „einen trocknen Schleicher" hält. Und in dem Osterspaziergang wird es wohl auch dem Leser leichter werden, Wagner gerechter zu betrachten, wie es Faust in seiner Aufregung thut. Auf diesem Spaziergang sagt Wagner u. A.: „Thut nicht ein braver Mann genug — die Kunst, die man ihm übertrug, — gewissenhaft und pünktlich auszuüben." Das klingt ziemlich ebenso, wie: „Willst Du, mein Sohn, frei bleiben, so lerne was Rechtes und halte — Dich genügsam und nie blicke nach oben hinauf." Und diese letztere Weisheit hat Niemand anderes als seine eigene geboten — wie Goethe selbst.

Doch genug. — Wir schließen mit der Hoffnung, daß die interessanten Leistungen des Herrn Genée in den kommenden Vorträgen eine noch lebhaftere Theilnahme finden mögen, wie in diesem ersten.

James Fisk.

Eine Laufbahn, wie sie vor wenigen Tagen durch des Meuchelmörders Kugel zu Ende gebracht worden, so romanhaft in ihrem wechselnden Schicksale, so erfolgreich in ihrer Verachtung des Gesetzes, der Ehre und der Ordnung, wäre in einem Lande der alten Welt kaum denkbar gewesen. Nur da konnte sie sich entwickeln, wo ein Tweed an der Spitze der Schurkenbande vom Tammany-Ring über eine Stadt und einen Staat gebieten konnten. James Fisk war freilich kein geborener New-Yorker. Er stammte aus dem puritanischen Staate Vermont, wo sein Vater als Hausirer das Thal des Connecticut zu bereisen pflegte. Der Sohn führte das elterliche Geschäft fort und verkaufte Knöpfe, Zwirn und Band in den Dörfern und Städten Neu-Englands, wobei er sich durch seine gelenke Zunge und ein merkwürdiges Talent, einen guten Handel zu machen, auszeichnete. Es war kennzeichnend für den jungen Fisk, daß er nicht mit dem einfachen Karren des Vaters zufrieden war, sondern einen ungeheuren und mit den schrei-

in erster Linie zur Erwägung gestellt sei, wird auf das Bestimmteste versichert; die Personenfrage würde erst in zweiter Linie zur Entscheidung kommen." — Der „Berl. Börs.-Cour." ist mit den Nachrichten über den bevorstehenden Rücktritt des Herrn v. Mühler den andern Blättern weit voraus. Er erzählt, daß auf dem Gute des Grafen Schwerin-Putzar Zimmer zum Logiren des Cultusministers als Demissionärs nebst Familie für einige Wochen eingerichtet werden. Unter den Beamten des Ministers circulirt eine Subscriptionsliste, um dem scheidenden Chef ein Geschenk zu überreichen. Herr v. Mühler soll durch ein gewisses einnehmendes Benehmen gegen die eigenen Beamten viel Anhänglichkeit unter denselben gefunden haben, so daß man behauptet, die Abschiedsscene würde nicht ohne einige Rührung verlaufen. Herr Kuerk wird die Abschiedsrede des Ministers im Namen der Beamten erwidern. Der Rücktritt ist eine einfache Thatsache, die in den nächsten Tagen zu erwarten sein wird. Für eine Firma, die weiter bestehen soll, bemüht man sich nicht wegen eines Successors. Daß der Inhaber der Firma eben so lange noch die Geschäfte abwickelt, bis der Nachfolger gefunden, ist auch begreiflich. Die Bibel, die die Beamten des Cultusministeriums ihrem Chef als Geschenk zu übergeben beabsichtigen, befindet sich bei einem bekannten Goldschmied unter den Linden, der die letzte Hand daran legt.

— Der Abg. v. Bonin beabsichtigt dem Abgeordnetenhause einen Antrag vorzulegen, etwa dahin gehend, das Haus wolle beschließen, die Regierung aufzufordern, eine Reform der Vorbereitung für die Verwaltungsbeamten in Bezug auf Prüfung ꝛc. und nach Analogie der Reform in Betreff der Justizbeamten in Angriff zu nehmen. Der Antrag soll zunächst in den Fractionen berathen werden.

— Während der amerikanische Gesandte Bancroft seine Denkschrift in der, der Entscheidung des deutschen Kaisers unterbreiteten Streitfrage in deutscher Sprache überreichte, übergab das englische Gouvernement seine Denkschrift in englischer Sprache mit französischer Uebersetzung. Der Kaiser verschob die Entscheidung, bis die Replik seitens Englands eingegangen sein würde, was, vom 17. Dezember an gerechnet, binnen 6 Monaten erfolgen soll.

— Dem „Hbg. Corr." wird aus Copenhagen gemeldet: „Die deutsch-dänische Commission für die nordschleswigsche Auswandererfrage wird noch in dieser Woche ihre Arbeiten beenden, nachdem in den wesentlichsten Punkten bereits eine Einigung erzielt ist."

— Im 1. Kasseler Wahlbezirk (Rinteln) ist an Stelle des Justiz-Rath Carl Oetker, der die Wahl abgelehnt, Kreisgerichts-Rath Kempf zum Mitgliede des Abgeordnetenhauses gewählt worden.

— Die „Kreuzztg." hat in ihrem Kammerbericht die vom Abg. Richter erzählten Details über den Conflict zwischen dem Magdeburger Theaterdirector und dem dortigen Polizeipräsidenten weggelassen. — Sie scheinen ihr also sehr unangenehm gewesen zu sein.

— Die „Kreuzztg." verlangt, um der Zucht- und Sittenlosigkeit in Berlin abzuhelfen: mehr Kirchen. Aber die Herren Geistlichen klagen ja immer, daß die vorhandenen Kirchen leer bleiben!

— Die Fregatte „Niobe" ist am 21. v. Mts., von Barbadoes kommend, in St. Vincent, die Corvette „Gazelle" am 19. v. M., von La Guayara resp. St. Domingo kommend, auf der Rhede von Port au Prince eingetroffen. An Bord Alles wohl.

Frankfurt a. M., 12. Jan. In Folge der Appellation, welche von der Staatsanwaltschaft gegen das erstinstanzliche, den Redacteur der „Frankf. Ztg.", Voget, von der Anklage der Majestätsbeleidigung freisprechende Erkenntniß eingewendet wurde, ist in der heutigen Sitzung des Appellhofes das zweitinstanzliche Urthel verkündet worden, welches das erste lediglich bestätigt. (W. T.)

Hannover, 12. Jan. Bei der Ersatzwahl im 26. hannöv. Wahlbezirk (Uelzen-Medingen) an Stelle des particularistischen Ministers a. D. v. Münchhausen ist der nat.-lib. Amtshauptmann Albrecht in das Abgeordnetenhaus gewählt. Die Sache ist insofern bemerkenswerth, als dieselben Wahlmänner beide Wahlen vollzogen haben, also wenigstens ein Theil derselben inzwischen seine partikularistische Opposition aufgegeben haben muß.

Karlsruhe, 10. Jan. Der Großherzog hat die Minister ermächtigt, gerichtlich erkannte Geldstrafen, Haftstrafen und Gefängnißstrafen bis zu 6 Wochen im Gnadenwege zu mildern oder ganz zu erlassen, beziehungsweise die Haftstrafe in Geldstrafen umzuwandeln.

Straßburg. Der Aufschwung der Geschäfte, nicht nur in Mühlhausen, sondern auch im Unter-Elsaß übertrifft alle Erwartungen. Die in Straßburg so zahlreichen kleinen Gewerbe sind rasch aufgeblüht, und es sind uns manche Häuser bekannt, die in den letzten drei Monaten des verflossenen Jahres mehr Geschäfte machten, als sonst in einem ganzen Jahre. Daß unter solchen Verhältnissen die Stimmung sich rasch hebt, dürfte Niemanden wundern. Nur darf man dieselbe nicht nach dem Lärm abmessen, den die in öffentlichen Blättern viel zu viel besprochene Predigt des Professors Lichtenberger vor einigen Wochen machte. Man hat vergessen, daß der Eindruck, den sie hervorrief, sich mehr in sentimentalem Weibergeheul als in der nüchternen Beistimmung überlegender Männer kundgab. Immerhin wollen wir nicht verkennen, daß die Militairfrage zur Zeit einen schwarzen Punkt, aber auch den einzigen, am reichsländischen Horizont bildet.

Schweden.

Stockholm, 7. Jan. Die Zolleinnahmen Schwedens betrugen im letztverflossenen Jahre 19,180,690 Rdl. schw. oder über 4 Mill. mehr als im Jahre 1870. — Im Jahre 871 wurde Norwegen vom Könige Harald Haarfager gegründet, weshalb man beabsichtigt, in dem, jetzt begonnenen Jahre, also tausend Jahre nach der Gründung des Reiches, ein aus großen Granitblöcken bestehendes Monument zu errichten und ladet zur Zeichnung von Beiträgen zu diesem Zwecke ein.

England.

London, 10. Jan. Vor dem conservativen Arbeiterverein in Liverpool ließ sich im Laufe des gestrigen Tages Lord Derby mit einer Rede über die heutige politische Lage vernehmen. Mit epigrammatischer Kürze drängt der Redner das Sündenregister der Administration Gladstone zusammen, nachdem er angedeutet, er wolle sich nicht auf Einzelnes einlassen: „Wenn unseetüchtige Schiffe aufs Meer gesandt werden, wenn die königliche Prärogative gedehnt wie seit Generationen nicht mehr, wenn ein Minister in den Parlamentsferien durch offenkundige Umgehung die Bestimmungen einer nicht sechs Monate alten Parlamentsacte verletzt, um einen seiner Juristen gut unterzubringen, wenn Budgets vorgelegt werden, welche gelinde ausgedrückt excentrisch und unglücklich genannt werden müssen: dann muß man Gott danken, daß ein thatkräftiges und wohlhabendes Land viele Schnitzer seiner Regierung zu überdauern vermag." Wie hinsichtlich der Vergangenheit, so hat die Rede auch für die kommende Session für jeden der Minister einen halb spöttischen Hieb, und wenn sie mit Wärme einigen entschiedenen Ausdrücken des Marquis of Hartington über Irland beipflichtet, so fehlt auch dabei der Stachel nicht, denn es folgt unmittelbar darauf ein Angriff gegen hochgestellte Persönlichkeiten, welche sich gern auf ein Bündniß mit dem ultramontanen Klerus in Irland einlassen möchten. Eine Andeutung über das Oberhaus, welche zu Gunsten der lebenslänglichen Pairie zu sprechen scheint, und eine feste Abfertigung sozialistischer auf Staatshilfe begründeter Phantastereien schließt die Ansprache ab, welche im Allgemeinen den Conservativen räth, zu warten, und nicht wieder mit einer Minorität in's Amt zu treten.

— Amtlicher Mittheilung zufolge wird Lord Granville dem englischen Gesandten in Wien Weisung geben, die Bemühungen zur vollständigen Begleichung der Differenzen zwischen Oesterreich und seinen englischen Gläubigern in offiziöser Weise zu unterstützen.

— In Glasgow soll demnächst ein republikanischer Club begründet werden. Die „Constitution" desselben sagt, der Club solle die Substituirung einer durch und durch demokratischen Republik an Stelle der jetzigen monarchischen Regierungsform, Abschaffung einer erblichen und privilegirten Aristokratie und Abschaffung einer vom Staate begünstigten Kirche fördern und anstreben.

Frankreich.

Paris, 10. Jan. Die Wichtigkeit des Wahl-Ergebnisses an sich liegt viel weniger in dem größeren oder geringeren Zuwachse an Stimmen, welche die einzelnen Fractionen der National-Versammlung erhalten haben, als vielmehr in der Erwägung, daß die Provinz den extremen monarchischen Parteien keine neuen Recruten in die Versammlung nachsendet und daß diese, falls sie von ihrer numerischen Ueberlegenheit überhaupt noch zu einem friedlichen Staatsstreiche Gebrauch machen wollen, sich sehr eilen und namentlich unter einander versöhnen müßten, sollen sie anders nicht von der wachsenden Sturmflut der Republikaner und Radikalen hinweggespült werden. Dies scheint auch die eigentlich Thiers'sche Partei, das linke Centrum, dem sich jetzt auch Bautrain angeschlossen hat, eingesehen zu haben. Deßhalb soll auch von dieser Fraction und gerade unter dem Eindrucke des Wahlergebnisses eine neue Ausgabe des famosen Rivet'schen Vorschlages ausgehen, um die provisorische Republik, noch ehe die Versöhnung der Legitimisten und Orleanisten gelingt, endlich in eine definitive umzuwandeln. Die Meldung der Agentur Havas, Ernst Picard habe im Schooße dieser Fraction bereits einen dahin zielenden Antrag eingebracht, beruht freilich auf einem Mißverständniß; aber etwas Wahres liegt derselben dennoch zu Grunde. Picard hat allen Ernstes seine Freunde darauf aufmerksam gemacht, wie ihn sein Aufenthalt in Brüssel völlig darüber aufgeklärt habe, daß das Ausland von Frankreich nichts sehnlicher erwarte, als eine definitive Gestaltung seiner Regierungsform, welche in Brüssel wie in London, in Petersburg wie in Wien und Rom als der festeste Damm für die innere Sicherheit des hartgeprüften Landes angesehen werde. Diese Auslassung Picard's, welche augenscheinlich mit Vorwissen und directer Billigung des Präsidenten der Republik erfolgte, darf allerdings als der erste Schritt zum Beginn einer Propaganda Behufs definitiver Constituirung der Republik angesehen werden, um so den monarchischen Parteien das Prävenire zu spielen. In welcher Weise dies zu geschehen hat, wird unzweifelhaft schon die nächste Zukunft zeigen. Thiers sieht Gambetta von Zeit zu Zeit. „Wie Sie," — so sagte er ihm neulich — „will ich die Aufrechterhaltung der Republik. Wir müssen uns deshalb gegenseitig unterstützen. An die Gewalt können Sie jetzt nicht kommen. Die Preußen würden es nicht leiden. Arbeiten Sie für die Zukunft." Diese Phrase bezeichnet die ganze Politik des Präsidenten der Republik. Die hochconservativen Blätter behaupten denn auch, daß seine Freunde und Anhänger überall für die Radikalen und gegen die Legitimisten gestimmt haben. Ob die Rückkehr nach Paris die nächste Folge der Abstimmung vom 7. Januar sein wird, ist noch sehr fraglich. Die Majorität hat in dieser Hinsicht ihre Ansichten nicht geändert, und wenn Thiers nicht mit aller Macht für Paris eintritt, so wird die Versammlung wohl noch in Versailles bleiben, obgleich dies die Mißstimmung vermehren muß, da die Rückkehr nach Paris vor dem 7. in Aussicht gestellt wurde und sie nun Jedermann erwartet. Thiers soll übrigens in der pariser Frage mehr oder weniger nachzugeben geneigt sein, da die Majorität ihm für den Fall, daß man in Versailles bleibt, Concessionen Betreffs seiner finanziellen Plane in Aussicht gestellt und sogar schon den Anfang damit gemacht hat, indem sie in die Commission für das Budget von 1872 nur Männer wählte, welche die Ansichten Wolowski's bei den letzten finanziellen Discussionen bekämpften.

— Man schlägt die Zahl der Deputirten, die sich am Sonntag zum Empfangsabend des Herzogs von Aumale eingefunden hatten, auf 250 an.

— Das „Siècle" theilt mit sehr scharfen Bemerkungen folgendes Rundschreiben des Erzbischofs von Chambery an die Pfarrer seines Sprengels mit: „Chambery, 1. Jan. 1872. Herr Pfarrer! Am Sonntag, 7. Januar, wird in jeder Gemeinde zur Wahl eines Deputirten geschritten. Das conservative Comité hat ein Mitglied vorgeschlagen, welches die erwünschten Bedingungen in sich vereinigt. Ermäßigen Sie an diesem Tage den Pfarrdienst auf eine stille Messe, die früh Morgens gehalten wird. Empfehlen Sie allen Ihren Wählern, zur Abstimmung zu gehen und einen guten Katholiken zu wählen; sagen Sie denselben, es sei für sie eine Gewissenspflicht, bei Strafe der schweren Sünde. Sorgen Sie dafür, daß in Ihrer Pfarrei keine Wahlenthaltungen vorkommen. Wir hatten bisher viele schlechte Wahlen, weil wir viel unüberlegte hatten, und viele Wahlenthaltungen. † Alexis, Cardinal-Erzbischof."

Rußland und Polen.

Petersburg, 7. Jan. Die Commission für die Militair-Reorganisation hat sich in ihren letzten Sitzungen sehr eingehend mit den Militairverhältnissen der Juden beschäftigt und in Bezug darauf sehr wichtige Beschlüsse gefaßt, die auch auf die bürgerlichen Verhältnisse der Juden nicht ohne Einfluß sein werden. So sollen nach den Entscheidungen der Commission die Juden in Bezug auf ihre Militairverhältnisse den städtischen und ländlichen Gemeinden, in denen sie ihren Wohnsitz haben und mit denen sie bisher in Steuer- und offizieller Gemeinschaft standen, als Mitglieder beigezählt werden, aber nur in solcher Zahl, daß sie stets die Minorität der Gemeindemitglieder bilden. Befinden sie sich daher in einer Gemeinde in der Majorität, so soll ein Theil von ihnen der benachbarten Gemeinde einverleibt werden. Jedem Juden wird nach vollendetem 16. Lebensjahr von der Gemeindeverwaltung ein Geburtsschein ausgefertigt, der sein Alter, seinen Namen und seine Familienverhältnisse enthält und den er zugleich als Reiselegitimation benutzen kann. — Bei der Einberufung zum Militärdienst soll zwischen den Militärpflichtigen der jüdischen Religion und denen der christlichen Bekenntnisse kein Unterschied gemacht werden. Als militärpflichtiges Alter für die Juden schlägt die Commission das vollendete 21. Lebensjahr vor und nur in dem Falle, daß das Rekruten-Contingent durch diese Altersklasse nicht gedeckt werden sollte, sollen ältere Categorien bis zum 30. Lebensjahr zur Aushebung herangezogen werden. Die Gestellung und Aushebung der Juden findet gleichzeitig mit der Gestellung und Ausloosung der bäuerlichen Rekruten statt. Nach den weiteren Anträgen der Commission sollen die Gemeindeverwaltungen gehalten sein, Namensverzeichnisse der in der Gemeinde ansässigen Juden, Abschriften von ihren Aufnahmedocumenten in die Gemeindebücher zur Verzeichnung ihrer Geburtsscheine, ihrer Civilstandsregister und ihrer Revisionslisten zu führen. Die Zahl der in den Aushebungslisten aufzunehmenden jüdischen Militärpflichtigen ist auf 18 pro Mille bestimmt. Juden, die sich der Aushebung durch die Flucht ins Ausland entziehen, sollen durch andere militärpflichtige Juden ersetzt werden. (Ostf.-Z.)

Italien.

Rom, 12. Jan. Die Peninsular- und Oriental-Schifffahrtsgesellschaft hat, wie „Fanfulla" berichtet, der italienischen Regierung Vorschläge behufs Herstellung eines wöchentlichen Schifffahrtsdienstes nach Indien und China mit ermäßigten Tarifen überreicht. (W. T.)

Spanien.

Madrid. Eine sehr erfreuliche Nachricht ist aus Cuba eingetroffen. Der oberste Chef der cubanischen Insurrection, Cespedes, soll Angesichts der unvermeidlichen Niederlage seiner Projecte, in Begleitung zweier anderer Führer, nach Curagao geflüchtet sein, wo er augenblicklich schwer erkrankt darniederliegt.

Danzig, den 13. Januar.

* [Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.] Die Betriebs-Einnahmen der Zweigbahn Cöslin-Danzig betrugen im Monat Dezember 1871: für Personen und Gepäck 14,459 Rℓ (im Dezember 1870: 10,662 Rℓ), für Güter 12,996 Rℓ (1870: 11,712 Rℓ), sonstige Einnahmen 16,966 Rℓ (1870: 448 Rℓ), in Summa 44,421 Rℓ (1870: 22,822 Rℓ).

* [Theatralisches.] Nach mehrfachen Bemühungen ist es Herrn Director Lang nun doch noch gelungen, die berühmte Sängerin Frau Desirée Artot zu einem kurzen Gastspiel an der hiesigen Bühne zu bewegen. Natürlich konnte dies nur unter Gewährung eines den gewöhnlichen Maßstab enorm übersteigenden Honorars geschehen und es bedarf einer bedeutenden Erhöhung der Eintrittspreise, um das Gastspiel zu realisiren. Außergewöhnliche Kunstgenüsse erheischen auch größere Opfer und so bereitwillig diese erst kürzlich bei den Joachim'schen Conzerten dargebracht wurden, so läßt sich wohl erwarten, daß das berechtigte hohe Entrée einer Kunstgröße wie Frau Artot gegenüber kein Hinderniß sein werde, um den wenigen Gastvorstellungen dieser von aller Welt gepriesenen, im Coloraturfache unübertroffenen Sängerin einen glänzenden Besuch zu verschaffen. Nur durch das Entgegenkommen des Publikums, das Herrn Lang für den zu erwartenden hohen Kunstgenuß sicher dankbar sein wird, ist das Gastspiel ohne empfindliche Opfer der Direction ins Werk zu setzen. Frau Artot wird bereits am nächsten Mittwoch in einer ihrer berühmtesten Rollen, der Rosine im „Barbier von Sevilla", auftreten. M.

* In der am 15. d. M. beginnenden Schwurgerichtsperiode werden folgende Anklagesachen zur Verhandlung kommen: Am 15. Januar: 1) gegen den Schiffskoch J. H. Schwarz in Heubude wegen Urkundenfälschung; Verth. R.-A. Goldstandt; 2) gegen a. den Arbeiter J. C. A. Selke, b. die unverehelichte Dorothea Hohn, c. die unverehelichte Veronica Hohn, sämmtlich von hier; wegen schweren Diebstahls, resp. Hehlerei; Vertheidiger R.-A. Lindner und R.-A. Goldstandt. Am 16. Januar: 1) gegen den früheren Postgehilfen August Dick von hier, wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder, in Verbindung mit Vorlegung unrichtiger Beläge zu einem zur Controle von Einnahmen und Ausgaben bestimmten Buche; Verth. J.-R. Weiß: 2) gegen den Maler C. A. Herrmann von hier, wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einer Person unter 14 Jahren; Verth. J.-R. Weiß; 3) gegen den Arbeiter Frdr. Adolf Ott wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode; Verth. J.-R. Weiß. Am 11. Januar: gegen a. den Knecht Johann Nagel, b. den Arbeiter Frdr. Stielau, c. den Knecht Heinrich Cassien, d. die unverehelichte Maria Schröder, e. den Bauerssohn Johann Ball, f. die verwittwete Bauer Caroline Ball, g. den Bäckermeister Albert Birr, sämmtlich aus Goschin, wegen schwerer und einfacher Diebstähle, resp. im wiederholten Rückfalle, Beihilfe, Meineid (add) und Hehlerei; Verth. R.-A. Goldstandt J.-R. Roepell, R.-A. Martiny und J.-R. Poschmann. Am 18. Januar: gegen den Geschäfts-Commissionär Stobbe von hier, wegen Wechselfälschung; Verth. J.-R. Besthorn. Am 19. Januar: 1) gegen den Pächter Carl Krause wegen Verstümmelung eines Menschen; Verth. R.-A. Mallison; 2) gegen die Knechte Paul Szelniski und Franz Wenzel aus Renkau wegen Nothzucht resp. Theilnahme an diesem Verbrechen; Verth. R.-A. Mallison und R.-A. Lindner; 3) gegen a. die verehelichte Einwohner Marianne Claaß, geb. Leßke, b. die verehelichte Einwohner Marianne Dombrowski, geb. Malek, beide aus Borrek, wegen schweren Diebstahls, resp. im wiederholten Rückfalle, Verth. R.-A. Mallison und R.-A. Lindner. Am 20. Januar: gegen den Fleischermeister Wilhelm Rosenthal von hier, wegen Meineids; Verth. J.-R. Breitenbach. Am 22. und 23. Januar: gegen den Maurer August Wittbrod aus Darslub, wegen Diebstahls und vorsätzlicher Brandstiftung; Verth. R.-A. Mallison. Am 24. Januar gegen den Fischer Ferdinand Kunkel von hier, wegen versuchten Mordes, Verth. R.-Anw. Goldstandt. Am 25. Januar: 1) gegen den Bauerssohn Joseph Parchau und den Bauerssohn Johann Parchau aus Tupadel wegen thätlichen Angriffs eines Forstbeamten mit dadurch verursachter Körperverletzung während rechtmäßiger Ausübung seines Amtes; Verth. J.-R. Besthorn; 2) den Arbeiter Carl Heinrich Moldenhauer aus Königsberg, wegen wiederholter Urkundenfälschung, wiederholter Unterschlagung und Diebstahls; Verth. J.-R. Besthorn. Am 26. Januar: gegen die unverehelichte Franziska Piatke aus Zakrzewo wegen Mordes. Verth. J.-R. Poschmann.

* In der in Nr. 7081 d. Z. besprochenen Lohnangelegenheit der hiesigen Reifschlägergesellen sind wir Seitens Letzterer ersucht worden, Folgendes zur Erläuterung mitzutheilen: Wolle der einzelne Geselle wöchentlich 5 Rℓ verdienen, so müsse er nicht nur jeden Sonn- und Feiertag, sondern auch an jedem Wochentage mindestens von des Morgens um 4 bis Abends um 9 Uhr arbeiten. Thue er dies nicht, verdiene er nicht nur weniger, sondern er laufe auch noch Gefahr, aus der Arbeit entlassen zu werden. Da aber nicht immer und bei jedem Meister so viel Arbeit vorhanden sei, daß der Geselle so unausgesetzt arbeiten könne, so verringere sich der herausgerechnete Mehrverdienst von 80 Rℓ, selbst wenn die Meister auf die vollen Forderungen der Gesellen eingingen, um ein Wesentliches. Ob nun für eine solche Arbeit, wie sie angegeben, ein Verdienst von 5 Rℓ pro Woche eine entsprechende Vergütung sei, werde der Beurtheilung überlassen, ferner, ob die jetzigen Forderungen der Gesellen, für 9stündige Arbeit im Winter 20 Sgr (bisher 16½ Sgr), für 11stündige Arbeit im Sommer 25 Sgr (früher 20 Sgr) pro Tag, ferner für jede Ueberstunde 2½ Sgr (früher 2 Sgr) und für Sonntagsarbeit 3 Sgr pro Stunde bei den jetzigen Verhältnissen eine ungerechtfertigte sei. Wenn in Stettin für Sonntagsarbeit 4 Sgr pro Tag weniger gezahlt werde wie hier, so seien dagegen die übrigen Arbeitslöhne dort schon so hoch, wie sie jetzt hier erst angestrebt würden. Die angedeutete Bewilligung einer Lohnerhöhung bestehe in einem angebotenen Accordsatz, bei welchem der Geselle bei angestrengtester Arbeit täglich ca. 19 Sgr verdiene; es sei dies also keine Lohnerhöhung. Die qu. Gesellen haben jetzt ihre Sache dem Ortsverbande zur Vermittelung übergeben, welcher auch bereits die einleitenden Schritte dazu gethan hat.

* In vergangener Nacht wurde der Schiffszimmergeselle Friedrichs in der Halbengasse von dem Arbeiter Maaß angefallen, welcher ihm die Uhr aus der Tasche riß und mit derselben die Flucht ergriff. Auf den Hilferuf des F. eilte ein Wachtmann herbei, welchem es auch gelang den M. einzuholen und zu verhaften. Die von M. auf der Flucht fortgeworfene Uhr wurde später in der Straße gefunden.

* Traject über die Weichsel nach dem Aus-

---

endsten Farben bemalten Wagen anschaffte. Seine Rechnung erwies sich als richtig; sein auffallendes Gefähr machte für ihn Reclame und bald hatte er er ein Sümmchen zusammengescharrt, womit er in Boston während des Krieges glückliche Speculationen machte. Sein Losungswort aber war: entweder Millionär oder armer Teufel; und so zog ihn eine natürliche Anziehungskraft nach New-York in die Wall-Street. Der waghalsige, aber kühne Speculant Jay Gould erkannte Fisk's Schwindeltalent, und im Verein mit Drew und anderen Spießgesellen wußten die Beiden sich an die Spitze der Erie-Bahn-Gesellschaft zu schwingen, indem sie, zugleich im Bunde mit Tweed, Sweeny, Connolly, sich die ganze Unterstützung des Tammany-Rings erwarben. Die Actionäre der Erie-Bahn waren ohnmächtig gegen ihre Directoren, welche das Unternehmen für ihre eigenen Zwecke ausbeuteten. Die Eriebahn war eine Goldmine; sie beschäftigte 15,000 Angestellte, erstreckte ihre Macht über ein halbes Dutzend der reichsten Staaten der Union und brachte ein jährliches Einkommen von 15 Millionen Dollars. Die saubere Bande verließ bald das alte schmutzige Directorialgebäude der Eriebahn und erbaute einen prachtvollen Marmorpalast im Mittelpunkte der Stadt. Hier errichtete Fisk auch sein Opernhaus nebst reich ausgestatteten Privatgemächern für sich und seine Mitdirectoren, wo die Häupter des Erie-Rings und der Tammany-Hall zusammenkamen, um bei glänzender Tafel ihre Feldzugspläne zu berathen. Die verschwenderische Freigebigkeit imponirte den unwissenden käuflichen Massen, und der „Oberst" oder der „Admiral", wie Fisk genannt wurde, weil er den „Commodore" Vanderbilt auf der Wahlstätte der Börse geschlagen hatte, wurde immer populärer unter den Wählern von New-York. Selbst seine Niederlage in der großen „Goldverschwörung", welche im September 1869 die Wall-Street zu einem Schauplatze der fürchterlichsten Aufregung machte, in welcher Millionen und Milliarden in Minuten gewonnen und verspielt wurden, schmetterte den dreisten Menschen nicht nieder; jeden Wechsel des Schicksals nahm er als eine ergötzliche Laune Fortunas hin. Sein Prachtwagen mit den weißen Rossen rollte über den Broadway wie früher; der Champagner hörte nicht auf, in Strömen zu fließen, und der „Oberst" war noch immer vergöttert von dem großen Haufen. Wenngleich der zusammenbrechende Tammany-Ring auch ihn in den Sturz verwickelte, so hätte er sich doch vielleicht wieder in die Höhe geschwungen, wenn die Kugel eines Nebenbuhlers ihm nicht den Garaus gemacht hätte. Vor drei Jahren hatte sich James Fisk, obwohl er verheirathet war, in eine gewisse Josephine Mansfield verliebt, ein Weib von großer Schönheit und Schlauheit, aber ohne alle Bildung. In der Nähe seines Opernhauses kaufte er ihr eine hübsche Wohnung und spekulirte mit einem ihr zugehörigen kleinen Capital an der Börse so vortheilhaft für sie, daß er ihr binnen wenigen Wochen einen Gewinn von 50,000 Dollars aushändigen konnte. Er machte sie nicht nur zu seiner Geliebten, sondern auch zu seiner Vertrauten für alle Geheimnisse und Intriguen des Erie-Rings; sie wohnte den Gelagen bei, in denen die Kriegslisten gegen die Actionäre der Bahn berathen wurden. Dieses Leben dauerte fort, bis die Mansfield ihren Liebhaber satt wurde, oder möglicher Weise auch seinen Sturz voraussah und ihm in demselben Hause, das er ihr geschenkt, die Thür wies. Als seinen Nachfolger setzte sie Edward S. Stokes, einen Mäkler aus Wall-Street und ehemaligen Vertrauten Fisk's, ein. Die Beiden drohten in dieser Zeit die kolossalen Enthüllungen, die Geheimnisse des Schwindels zu verrathen, wenn Fisk ihnen nicht 25,000 Doll. auszahle. Anstatt dieses zu thun, beschuldigte er sie des Gelderpressungsversuchs, und als Stokes einige Briefe bezüglich des Erieschwindels vorlegen wollte, erwirkte Fisk von einer seiner Creaturen auf der Richterbank ein Verbot dagegen, worauf dann die bekannte Katastrophe, die Ermordung Fisk's im Grand Central-Hotel, erfolgte. Wenn aber die neuesten Telegramme aus New-York melden, daß der Pöbel Miene macht, an dem Thäter Lynchjustiz zu vollziehen und das Gefängniß von einer starken Polizeibesatzung aufs schärfste bewacht werden muß, so ist dies wiederum ein Beweis von der Macht, welche der ermordete Schwindler, ein finanzieller Catilina, bei Lebzeiten über die Volksmenge auszuüben wußte; freilich keineswegs ein erfreuliches Zeugniß für die sittlichen Zustände der amerikanischen Weltstadt.

auf dem Ostbahnhofe am Legenthor. Terespol-Culm zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien-Graudenz zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Czerwinsk-Marienwerder zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht.

* Die heute hier ausgegebenen Nummern des „N. Elb. Anz." und der „Elb. Anz." bringen ein gleichlautendes „Eingesandt", worin die „Danziger Zeitung" als Quelle einer besonders günstigen Empfehlung der vom „Physiker Brüske" hier gezeigten „Nebelbilder" genannt wird. Dieses „Eingesandt" ließ Hr. Brüske vor Eröffnung seiner hiesigen Vorstellungen, als aus der „Neuen Stettiner Ztg." entnommen, in No. 7034 der „Danz. Ztg." unter den bezahlten Inseraten veröffentlichen; nach seiner ersten Vorstellung referirten wir am 12. Dezbr. v. J. unter „Localem", daß „die von Hrn. Brüske gezeigten geologischen und Nebelbilder nicht den gehegten Erwartungen entsprachen und daß das Publikum sein Mißfallen in lebhafter Weise zu erkennen gegeben habe."

4. Aus der Provinz, 11. Jan. Die Petition, welche von den Polen und einer Anzahl deutscher Katholiken unserer Provinz gegen den Regierungs-Entwurf zum Schulaufsichtsgesetz gerichtet worden ist, wurde, wie die „Gaz. Tor." mittheilt, am Mittwoch mit etwa 1000 Unterschriften aus Thorn und Umgegend bedeckt, nach Berlin abgesandt. Indessen sind, wie weiter mitgetheilt wird, noch Unterschriftsbogen über die ganze Provinz verbreitet worden, um bis zu der zweiten, resp. dritten Berathung über den Gesetzentwurf noch möglichst viele Unterschriften zusammen zu bekommen. Die erste Berathung im Abgeordnetenhause findet, wie dem Posener „Dziennik" aus Berlin mitgetheilt wird, bereits Ende dieser Woche statt. — Die Harmonie, welche zwischen den polnischen und deutschen Clericalen zu herrschen begonnen hatte, indem sich die Berliner „Germania" der polnischen Sache besonders in der Sprachenfrage sehr annahm, wofür die polnische Presse der katholischen Centrumspartei in der Schulaufsichts-Angelegenheit und in der Braunsberger Affaire ihren Beistand zu Theil werden ließ, ist in neuester Zeit arg getrübt worden durch Correspondenzen aus Westpreußen, welche sowohl in der „Germania", wie in den Breslauer „Hausblättern" enthalten waren. Es war in diesen Correspondenzen gesagt, die deutschen Katholiken Westpreußens würden sich an der deutschen Feier d. J. sehr gern betheiligen, wenn nur nicht die Regierung in der Provinz Preußen den Katholicismus so arg bedrücken möchte. Die gesammte polnische Presse ist über diese Correspondenzen im höchsten Grade ungehalten, und will von der Freundschaft der deutschen Clericalen nicht mehr viel wissen. — Die „Gaz. Tor." enthält in der heutigen Nummer eine Correspondenz aus Pleschen in der Provinz Posen, welche mit demselben Wortlaute auch im „Dzien. Pozn." und im „Orendownik" steht. Es wird darin vorgeschlagen, ebenso wie man dies in Galizien beabsichtigt, auch in den beiden Provinzen Posen und Westpreußen zur würdigen Feier des Jahres 1872 in polnischen Kreisen einen Fonds zu sammeln, welcher für Zwecke der Volksaufklärung und der Volkswohlfahrt verwendet werden soll. Zu diesem Behufe sollen sich in allen Kreisen Cirkel bilden, welche sich die Sammlung von Beiträgen zur Aufgabe stellen, und rechnet man dabei besonders auf die Mitwirkung der polnischen Frauen. Zur Erinnerung daran, daß die Theilung Polens am 25. Juli 1772 unterzeichnet wurde, sollen Beiträge an dem 25. eines jeden Monats im laufenden Jahre eingesammelt werden. Auch wird der Vorschlag gemacht, den 25. jeden Monates in stiller Zurückgezogenheit im Familienkreise zuzubringen etc. — Die „Gaz. Tor." hat seit dem zu Neujahr eingetretenen Redactionswechsel einen sowohl in nationaler, wie in kirchlicher Beziehung bedeutend schrofferen Parteistandpunkt, als bisher eingenommen. Selbst polnische Organe, die jedoch eine mildere Anschauungsweise haben, wie z. B. der „Kuryer Poz." und der Posener „Orendownik" sind vor den Angriffen dieses Blattes, welches nunmehr seit 5 Jahren die polnisch-nationale Agitation in unserer Provinz wach erhält, nicht mehr sicher!

Marienburg, 13. Jan. Der Bürgermeister a. D. Butzner, Veteran aus den Freiheitskriegen, der lange Jahre die Interessen unserer Stadt wahrnahm, dessen Thätigkeit dieselbe so manches Gute verdankt, schied am letzten Mittwoch aus der Reihe der Lebenden. Seine Verdienste werden ihm ein ehrendes Andenken bei uns sichern. (Nog. Z.)

* Tiegenhof. Das Eisbrecher-Schiff in Hamburg ist in der letzten Sitzung des Deichamtes einer eingehenden Kritik unterworfen worden. Specielle Zeichnungen eines Hamburger Ingenieurs, sowie Beobachtungen an Ort und Stelle haben nachgewiesen, daß die gewünschten Erfolge leider nicht eingetroffen sind. Das Schiff zerbricht das Eis durch Auflaufen auf dasselbe, und dürfte bei großer Dicke des Eises ganz unwirksam sein. Man erinnerte sich in der Versammlung lebhaft des von Schichau und Gersdorf projectirten Eisbrecher-Schiffes und schrieb der Wirkung desselben bessere Erfolge zu, wenn auch der Preis (35–40,000 ℛ) zur Probe zu hoch ist. Wie lebhaft das Interesse für eine Maschine ist, welche die Gefahren des Frühjahrs-Eisganges der Weichsel auch nur theilweise zu beseitigen im Stande ist, zeigte sich in der Sitzung recht deutlich, und es wurde aufrichtig bedauert, daß der Fiscus, dessen Interesse durch die Ostbahn so stark betheiligt ist, nicht mithilft Versuche anzustellen, zu welchen die Steuerkraft der Gegend beim besten Willen nicht ausreicht. (Werd.-Z.)

≈ Marienwerder, 11. Jan. In der Angelegenheit der Weichselstädtebahn ist auch der Culmer Kreis nicht müßig gewesen. Wie wir hören, hat der letzte dortige Kreistag bei dem Hrn. Handelsminister beantragt, sobald die Eisbahnlinie Marienburg-Marienwerder-Graudenz abgesteckt werde, zugleich die Fortsetzung derselben über Culmsee oder Culm nach Thorn ins Auge fassen zu wollen und ist, da die Eisenbahn-Commission derselben die Kosten dieser Vorarbeiten auf die Kreiskasse zu übernehmen versprochen, vom Minister zustimmend beschieden worden. — Wie sehr schon jetzt unsere Stadt unter der Abgeschlossenheit vom Weltverkehr leidet, zeigt deutlich die durch die letzte Volkszählung festgestellte Abnahme der Bevölkerung. Eine Menge Wohnungen steht leer; nicht nur die Oberpostbeamten, auch viele Geschäftsleute und wohlhabende Rentner sind von hier verzogen oder sind im Begriff zu verziehen. Wer von jüngeren Leuten sich etabliren will, sucht anderwärts sein Glück, und den Handel- und Gewerbetreibenden fällt es schwer, tüchtige Arbeitskräfte zu erlangen. Es ist deßhalb hier von neuem der Wunsch rege geworden, eine Garnison zu erhalten, durch welche man den Verkehr zu beleben hofft. Die Armeeverwaltung ist auch geneigt, Cavallerie hierher zu verlegen, welche aus Mangel an Raum zum Theil in andern Provinzen hat untergebracht werden müssen. Allein die Stadt ist außer Stande, dem Verlangen, zu diesem Zweck Caserne, Stallung und Reitbahn zu beschaffen, zu entsprechen. Der Vorschlag, das Landgestüt zu verlegen, um dessen Räume für Cavallerie-Besatzung einzurichten, ist vom landwirthschaftlichen Minister rundweg abgeschlagen worden. — Die Betzin'sche Kapelle, welche hier wie in der Umgegend wiederholt mit großem ungetheiltem Beifall aufgetreten ist und namentlich am Neujahrstage im großen Schützenhaussaale eine solche Menge von Zuhörern angezogen hatte, daß der Saal sie kaum zu fassen vermochte, hat nun den Entschluß gefaßt, hier einen bleibenden Aufenthalt zu nehmen. In diesen Tagen wird in Stadt und Land eine Sammlung veranstaltet werden, um ihr für das erste Jahr eine Subvention zu überweisen, zu welcher die Gemeindemittel nicht zureichen. — Im nächsten Monat gedenkt der Gesangverein Haydn's „Schöpfung" aufzuführen und hofft dazu wie im vorigen Winter zu den „Jahreszeiten" den Berliner Domsänger Otto zu gewinnen, welcher nächstens auf einer Reise nach St. Petersburg Marienwerder berühren wird. Auch der Violinist, Hr. Franz Ries wird in etwa 14 Tagen unsere Provinz in Begleitung eines Wiener Pianisten wieder bereisen und hat hier bereits privatim seinen Besuch angekündigt. — Die Hammermühler Aktien-Brauerei-Gesellschaft hat in ihrer Generalversammlung vom 6. d., in welcher 60 Stimmen vertreten waren, nach Anhörung und Berathung des Statuts 2% Dividende für die Monate Mai bis Oktober unter ihre Mitglieder zu vertheilen beschlossen. In den Verwaltungsrath wurden mit einer Ausnahme sämmtliche Mitglieder wiedergewählt; er besteht demnach aus den Herren Rechtsanwalt Blumenau, Rentier Brommundt-Mareese, Baumeister Horwicz, Zimmermeister Krause, Buchhändler Levysohn, Posthalter Rüche-Garnsee, Kaufmann Seeligsohn, Appellations-Gerichts-Rath Schrader und Kaufmann Zobel. Herr Rechtsanwalt Blumenau wurde wieder zum Vorsitzenden ernannt. — In der Stadtverordneten-Versammlung vom 8. d. wurde nach Einführung der neuen Mitglieder das Bureau aus den Herren Justizrath John als Vorsitzenden, Rechtsanwalt Jacobi als dessen Stellvertreter, Kanzleirath Haunit als Schriftführer, Regierungs-Secretär Dewitz als dessen Stellvertreter zusammengesetzt.

Graudenz, 12. Jan. In Folge des gestern eingetretenen Frostwetters werden die Warlubier Posten wieder zur Nachtzeit expedirt. Auf der Dragasser Seite, dem Schloßberg gegenüber, fährt man mit Wagen über das Eis. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten machte der Magistrat Mittheilung davon, daß er den Herrn Oberpräsidenten ersucht habe, die Vorarbeiten für den Weichselbrückenbau bei hiesiger Stadt, sowie die Ausführung des Baues selbst bei der Staatsregierung zu beantragen. — Eine andere Mittheilung des Magistrats rief eine längere Debatte hervor. Bekanntlich hat der Abg. Rickert-Danzig an die betreffende Städte die Aufforderung gerichtet, ihm eine Uebersicht der von denselben aufzubringenden Steuern zuzustellen, um die Wirkung zu ermessen, welche der Fortfall der Mahl- und Schlachtsteuer haben werde. Nach Verlesung der Antwort des Magistrats, welche in sehr anschaulicher Weise die schwierige Lage darstellte, in welche die Stadt Graudenz gerathen müsse, beschloß die Versammlung, an beide Häuser des Landtags eine Petition zu richten mit dem Gesuch, „in die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer nur unter ausreichender Entschädigung der betreffenden Städte, speciell der Stadt Graudenz," zu willigen. (G.)

* Thorn, 12. Januar. Wasserstand 2 Fuß 10 Zoll. Wind Süd-Ost. Eisdecke unverändert. Wetter freundlich.

Pr. Holland, 11. Jan. In Folge der Untersuchung gegen die meuterischen Insassen der hiesigen Strafanstalt sind drei Rädelsführer mit je 30 Peitschenhieben bestraft und nach Insterburg zur Einzelnhaft unter militärischer Escorte abgeführt worden. Dreizehn weniger gravirte Züchtlinge wurden nach Mewe unter strengere Controle gebracht. Im Ganzen muß der Geist der Zuchtlosigkeit unter den Strafgefangenen wohl noch nicht unterdrückt sein, denn das Danziger Militär ist noch immer hier und wird voraussichtlich auch wohl noch einige Zeit hier bleiben. Möge sich bald unsere Hoffnung erfüllen, daß die jetzt zur Strafanstalt benutzten schönen Ruinen unseres alten Ordens-Ritterschlosses nach Verlegung dieser Anstalt an einen anderen Ort zu edleren Zwecken benutzt werden. Aussicht dazu ist vorhanden. Herr Oberpräsident v. Horn, welcher kürzlich unsere Stadt besuchte, hat sich mit dem Wunsche unserer Bürger, daß hier, und zwar in den dazu sehr geeigneten Lokalitäten des Schlosses, eine höhere Lehranstalt, Gymnasium oder Realschule erster Ordnung eröffnet werde, einverstanden erklärt, und haben auch die Stadtbehörden 1000 ℛ jährlichen Zuschuß sofort offerirt. Die gesunde Lage der Stadt und die Billigkeit der Pensionen würden einer solchen Lehranstalt ganz gewiß aus unserer wohlhabenden Umgegend eine Menge Schüler zuführen, zumal die Realschulen und Gymnasien überall so überfüllt sind, daß Viele genöthigt sind, ein halbes Jahr bis zum Eintritt zu warten.

Königsberg. Der gleich nach Aufhebung der Schuldhaft in Königsberg begründete Verein zur Wahrung kaufmännischer und gewerblicher Interessen hat während der Zeit seiner 3jährigen Wirksamkeit, vom 18. November 1868 bis 31. Dezember 1871, im Ganzen 11307 ℛ ausstehende Schulden durch die Art und Weise seines Mahnverfahrens beigetrieben. (K.H.Z.)

Vermischtes.

— Das ultramontane Münchener „Vaterland" schreibt über den kürzlich verstorbenen bayerischen Gesandten v. Dönniges wörtlich: „Daß Dönniges ein Hauptfreimaurer war, brauchen wir nicht zu sagen. Da wir an eine göttliche Gerechtigkeit glauben und da „nichts Unreines", nämlich kein Freimaurer u. dgl. in den Himmel eingehen kann, so sind wir der Meinung, daß den Herrn Dönniges zweifelsohne der Teufel geholt haben wird. Wie sind auch hierin mit dem Teufel völlig einverstanden und wünschten nur, daß er fleißiger an der Arbeit wäre." „Es bleiben immer noch genug übrig", sagt der König von Preußen, „zum holen nämlich." Und in einer Anmerkung sagt der Redacteur Dr. Sigl: „Wenn verschiedene gute Leute sich über diesen frommen Wunsch wieder etwas ärgern, so thuts mir leid. Es bleibt leider ein sogenannter „frommer Wunsch", da wir beim Teufel nicht viel gelten. Sonst — na, das Uebrige brauchen wir kaum zu sagen." (Diese tapfern Soldaten der Unfehlbarkeit sind zwar etwas roh, aber einen gewissen Humor kann man ihren Kapuzinaden nicht absprechen.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Januar. Angekommen 4 Uhr 15 Min.

		Crs. v. 12.			Crs. v. 12.
Weizen Jan.	79	79	Preuß. 5pCt. Anl.	100⅜	100⅜
April-Mai	80⁴⁄₈	81	Preuß. Pr.-Anl.	121	121⁴⁄₈
Rogg. matt,			3½pCt. Pfdbr.	83²⁄₈	83⁴⁄₈
Regul.-Preis	—	56⁶⁄₈	4pCt. wpr. do.	94²⁄₈	94
Jan. . . .	56⁴⁄₈	56⁵⁄₈	4½ pCt. do. do.	99⁵⁄₈	99⁶⁄₈
April-Mai	56⁴⁄₈	56⁵⁄₈	Lombarden . . .	125	126
Petroleum,			Rumänier	45⁴⁄₈	45⁴⁄₈
Jan. 200 ℔	13⁴⁄₂₄	13⁴⁄₂₄	Amerikaner . . .	97	96⅞
Rüböl 200 ℔	28	28	Oester. Banknoten	87⁴⁄₈	87⅛
Spirit. flau,			Russ. Banknoten	83³⁄₈	83³⁄₈
Jan. . . .	23 11	23 15	do. 1864r Pr.-Anl.	130	131³⁄₈
April-Mai	23 25	24 2	Italiener	67²⁄₈	67⅛
Nord. Schatzanw.	100	100	Franzosen, gest. .	235⁴⁄₈	236¼
Nord. Bundesan.	100³⁄₈	100³⁄₈	Wechselcours Lon.	6.20⁵⁄₈	6.20³⁄₈

Belgier Wechsel 79¼.

Frankfurt a. M., 12. Jan. Effecten-Societät. Amerikaner 96½, Creditactien 350⅞, 1860er Loose 92¼, Staatsbahn 413¾, Galizier 263¾, Lombarden 219¾, Silberrente 64$\frac{1}{16}$, Elisabethbahn 249, Nordwestbahn 228½, Ital.-deutsche Bank 93½, Brüsseler Bank 108½, Frankfurter Wechslerbank 107¼. Fest.

Wien, 12. Januar. Abendbörse. Creditactien 344,20, Staatsbahn 407,00, 1860er Loose 105,00, 1864er Loose 144,00, Galizier 260,25, Anglo-Austria 341,75, Franco-Austria 140,80, Unionsbank 301,25, Lombarden 216,50, Silberrente 73,60, Napoleons 9,14. Fest.

Hamburg, 12. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco feine Qualitäten 1 Mark höher, auf Termine still. Roggen loco unverändert, auf Term. still. Weizen pr. Januar-Februar 127℔. 2000℔. in Mark Banco 162 Br., 160 Gd., pr. Februar-März 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 164 Br., 163 Gd., pr. April-Mai 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 166½ Br., 165½ Gd. Roggen pr. Januar-Februar 113½ Br., 112½ Gd., pr. Februar-März 114 Br., 113 Gd., pr. April-Mai 116 Br., 115 Gd. — Hafer unverändert. — Gerste still. — Rüböl fest, loco 29½, pr. Mai 29, pr. October 27⅞. — Spiritus still, pr. 100 Litre 100% pr. Januar, pr. Januar-Februar 20, pr. April-Mai 21 preuß. ℛ — Kaffee ruhig, geringer Umsatz. — Petroleum fester, Standard white loco 12¾ Br., 12⅝ Gd., pr. Januar 12⅝ Gd., pr. Januar-März 12⅝ Gd. — — Wetter: Frost, trübe.

Amsterdam, 12. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen und Roggen loco ruhig. Roggen pr. März 198, pr. Mai 204. Raps pr. Herbst 440 fl. Rüböl loco 50, pr. Mai 48, pr. Herbst 45¼. Wetter: Nebelig.

London, 12. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Der Markt schloß sehr ruhig, aber fest. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 16,750, Gerste 5050, Hafer 33,880 Quarters.

Liverpool, 12. Januar. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 25,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 8000 Ballen. — Middling Orleans 10¾, middling amerikanische 10½, fair Dhollerah 8-8$\frac{1}{16}$, middling Dhollerah 6⅞, middling fair Dhollerah 7½-7⅝, good middling Dhollerah 7¼, Bengal 6⅜, New fair Oomra 8-½, good fair Oomra 8½, Pernam 10, Smyrna 8½, Egyptische 10⅞. — Theurer.

Liverpool, 12. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, 1d billiger. Andere Artikel ebenfalls ruhig.

Paris, 12. Januar. 3% Rente 56,22½. Italienische Rente 68,15. Lombarden 483,75. Neueste Anleihe 91,25. Staatsbahn 897,50. Ruhig.

Paris, 12. Januar. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. Januar 106,50, pr. März-April 106,25, pr. Mai-August 105,00. — Mehl ruhig, pr. Jan. 82,00, pr. März-April 83,00, pr. Mai-August 81,00. — Spiritus pr. Januar 57,00. — Wetter: Veränderlich.

Antwerpen, 12. Januar. Getreidemarkt. Weizen fest, dänischer 35¼. Roggen matt, Odessa 20. Hafer stetig, inländischer 16. — Gerste unverkäuflich. Donau 16⅞. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 47½ bez., 48 Br., pr. Januar und pr. Februar 48 Br., pr. März 47½ Br. — Ruhig.

Paris, 12. Jan. Bankausweis. Baarvorrath 631 Millionen, Portefeuille mit Ausnahme der gesetzmäßig verlängerten Wechsel 2000 Mill., Vorschüsse auf Werthpapiere 74 Mill., Notenumlauf 2000 Mill., Guthaben des Staatsschatzes 118 Mill., laufende Rechnungen der Privaten 290 Mill. Francs.

New-York, 11. Jan. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109¼, Goldagio 8⅝, Bonds de 1882 110, Bonds de 1885, neue, 109⅞, Bonds de 1865 111⅞, Bonds de 1904 109¾, Eriebahn 35, Illinois 134, Baumwolle 21½, Mehl 7D. 00C., Rother Frühjahrsweizen —, Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 23¾, do. in Philadelphia 22½, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞. — Fracht für Getreide pr. Dampfer nach Liverpool (pr. Bushel) 7.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 13. Januar.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔ fest,

fein glasig und weiß	127-135℔	ℛ 82-83 Br.	
hochbunt	127-132℔	„ 78-81 „	73-82 ℛ bezahlt.
hellbunt	125-130℔	„ 76-79 „	
bunt	125-130℔	„ 74-77 „	
roth	128-134℔	„ 74-79 „	
ordinair	120-125℔	„ 64-69 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 77 ℛ.
Auf Lieferung für 126℔. lieferbar pr. April-Mai 78½ ℛ Br., 78 ℛ Gd.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ unverändert, frischer 120℔. 51½ ℛ bez.
Regulirungspreis für 120℔ lieferbar 50 ℛ, inländischer 51½ ℛ bez.
Auf Lieferung für 120℔. lieferbar pr. April-Mai 53 ℛ Br., 52½ ℛ Gd., inländischer 53½ ℛ Br., 53 ℛ Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔. kleine 105–110℔. 47–48 ℛ bez.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔. niedriger, weiße Koch- 48–50½ ℛ bezahlt.

Lupinen pr. Tonne von 2000℔ loco blaue 43 ℛ bez.

Spiritus loco pr. 10,000 Liter % 22$\frac{8}{10}$ ℛ bez.

Petroleum loco pr. 100℔ ab Neufahrwasser 6½ ℛ bez.

Steinkohlen pr. 40 Hektoliter ab Neufahrwasser, in Kahnladungen doppelt gesiebte Nußkohlen franco Waggon 17½ ℛ Gd., schottische Maschinenkohlen franco Waggon 20 ℛ Gd.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6.20½ Br., 6.20½ gem. Hamburg kurz 149⅝ Gd. do. 2 Mon. 149 Gd. Amsterdam kurz 142 gem. 4½% preuß. consolidirte und div. Staats-Anleihen 102 Gd. 3½% preußische Staats-Schuldscheine 89 Gd. 4% Danziger Privat-Bank-Actien 117 Br., 116 gem. 3½% westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftliche 83½ Br., 83½ gem. 4% do. do. 94½ Br., 4½% do. do. 100 Br., 5% do. do. 104 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 6% Amerikaner 97⅝ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 13. Januar.

Weizenmarkt, heute matt, und im Laufe des Marktes billiger als gestern verkauft. Zu notiren: für ordinair und bunt 120 bis 123℔. von 70–73 ℛ, roth 126 bis 132℔ von 75–78 ℛ, hell- und hochbunt glasig 125/127–130/32℔. von 78/80–81, 82 ℛ, 133℔. 83 ℛ, weiß 126/127–130–132℔. von 82–83–84 ℛ pr. 2000℔.

Roggen 120–125℔. von 51½/52–54½ ℛ pr. 2000℔.

Gerste, kleine 102/3–108/10℔. von 43/44–45/46 ℛ, große 108–113/114℔. von 45/46–48/50 ℛ pr. 2000℔.

Erbsen gedrückt, nach Qualität von 47–49 bis 49½ ℛ pr. 2000℔.

Hafer nach Qual. von 41–42/43 ℛ pr. 2000℔.

Spiritus 22$\frac{11}{12}$–23 ℛ pr. 10,000 Liter %.

Getreide-Börse. Wetter: Frost bei klarer Luft. Wind: Nord.

Weizen loco war am heutigen Markte in entschieden matterer Haltung; die englischen Depeschen lauteten wieder geschäftslos und bestätigen, daß man dort zu unserem hiesigen Preisstand nicht kaufen will. Nur 150 Tonnen wurden heute verkauft. Eine Menge davon sind gestern abgelehnte Gebote, heute angenommene. Mehreres ist billiger als gestern verkauft worden. Sommer- 128/9℔. 76⅞ ℛ, 129/30℔. 77 ℛ, schöner 130℔. 79 ℛ, bunt 119℔. 73 ℛ, 125/6℔. 78⅞ ℛ, hellbunt 124/5℔ 79 ℛ, 128℔. 80 ℛ, hochbunt und glasig 126/7℔. 80½ ℛ, 128℔. 80½ ℛ, 130℔ 81 ℛ, extra 131℔. 82 ℛ, weiß 122, 130, 132℔. 82½, 83, 84 ℛ, extra weiß 86 ℛ pr. Tonne. Termine ohne Geschäft. 126℔. bunt April-Mai 79 ℛ Brief, 78½ ℛ Geld. Regulirungspreis 126℔. bunt 78½ ℛ.

Roggen loco ziemlich unverändert, 120℔. 51½ ℛ, 123℔. 53½ ℛ, 125℔ 54½ ℛ pr. Tonne bezahlt. Umsatz 20 Tonnen. Termine geschäftslos, 120℔. April-Mai 53 ℛ Br., 52½ ℛ Gd., Regulirungspreis 120℔ 50 ℛ, 120℔. inländischer 51½ ℛ — Gerste loco ohne Veränderung, große 109/10℔. 45 ℛ — Erbsen loco matt, Koch- nach Qualität 47, 47½, 48, 48½ ℛ pr. Tonne bez. — Wicken loco brachten 48½, 50 ℛ pr. Tonne. — Rübsen loco gemischt 110 ℛ pr. Tonne. — Dotter loco 79 ℛ pr. Tonne. — Hafer loco zu 40 ℛ pr. Tonne verkauft.

* Kartoffeln 2 Sgr. 3 ₰ per 5 Liter.

Danzig, 12. Januar 1872.

§ [Wochenbericht.] Die Witterung war während der Woche äußerst milde mit häufigem Regen, ohne daß die Wasserstraße nach Fahrwasser frei geworden ist und erhalten die im Laden begriffenen Dampfer ihre Waare noch pr. Landtransport. Von England lauteten die Marktberichte fester und machte sich an unserer Börse sofort eine bessere Stimmung bemerkbar, die bei der kleinen Zufuhr und geringen Auswahl von Weizen den Inhabern zum Vortheil gereichte und Preise für feine Qualitäten um ca. 2–3 ℛ, für alle anderen Gattungen um 1–2 ℛ pr. Tonne steigerte. Bei einem Umsatze von ca. 1200 Tonnen Weizen bezahlte man für roth 126–130℔. 73–78 ℛ, bunt 124–126℔. 78–79½ ℛ, hellbunt 126/7, 129/30℔. 79, 80½ ℛ, hochbunt und glasig 127, 130/1℔. 80–81½ ℛ, weiß 126, 129, 132℔ 82, 83, 84½ ℛ, extra 132℔. 85 ℛ. Regulirungspreis 126℔. bunt 77, 78, 78½ ℛ. Auf Lieferung nichts gehandelt.

Roggen bei einer Zufuhr von nur 130 Tonnen an Consumenten zu vorwöchentlichen Preisen verkauft und bezahlt für: 115–122℔. 46½–53 ℛ, 124, 126℔. 53½, 54½ ℛ. Regulirungspreis 120℔. lieferbar 50 ℛ, inländischer 51½ ℛ. Auf Lieferung inländischer 120℔. Roggen pr. April-Mai 53½ ℛ gehandelt. Kleine Gerste 103, 108℔. 46, 48½ ℛ, große Gerste 110, 112℔. 48, 50 ℛ. Hafer 41⅞ ℛ. Futter-Erbsen nach Qualität 47–48 ℛ. Kocherbsen 49–50 ℛ, beste 50½ ℛ. Bohnen 54 ℛ. Wicken nach Qualität 43½–48½ ℛ, blaue Lupinen 43 ℛ. Dotter 84 ℛ. Die während der Woche angekommene Spirituszufuhr wurde zu 22$\frac{8}{10}$, 22⅞, 22$\frac{9}{10}$, 23 ℛ pr. 100 Liter und 100% verkauft.

Elbing, 12. Januar. (N. E. Anz.) Bezahlt ist pr. 1000 Kilogramm: Weizen, hellglasig 131℔. 80 ℛ, hellbunt etwas besetzt 128℔. 77⅝ ℛ, roth 128℔. 76$\frac{5}{10}$ ℛ — Roggen 120℔ 50 ℛ — Gerste, kleine hell 102℔. 46⅞ ℛ, krank 101/2℔. 43⅛ ℛ — Hafer nach Qualität 36–40 ℛ — Erbsen, weiße Koch-, 47$\frac{5}{12}$, 48$\frac{3}{10}$ ℛ, Futter- 41½, 46⅝ ℛ — Bohnen, gute Waare, 49¼ ℛ — Spiritus ohne Zufuhr à Umsatz.

Königsberg, 12. Jan. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo bei ruhigerer Stimmung ziemlicher Handel, loco hochbunter 125℔. 102 Sgr., 126℔. 103, 104 Sgr., 127℔. bes. 100 Sgr., 127/28℔. 105 Sgr., 128℔. 104½ Sgr., 129℔. 105 Sgr., 131℔. 105½, 106 Sgr., 131/32℔. 106 Sgr. bez., bunter 124/25℔. 98 Sgr., 126/27℔. 100 Sgr., 128℔. 99 Sgr., 131℔. 101 Sgr. bez., rother 122–123℔. 93 Sgr., 127/28℔. 100, 100½ Sgr., 128/29℔. 100, 101 Sgr., 129/30℔. mit Buller 92 Sgr., 131/32℔ und 133℔. 102 Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo loco ruhig, Termine matter, loco 115℔. 57 Sgr., 116℔. 58 Sgr., 116–117℔. 58 Sgr., 117℔. 58½ Sgr., bes. 57 Sgr., 117/18℔. 59 Sgr., 118℔. 59 Sgr., 118/19℔. 59 Sgr., 119/20℔ 59½ Sgr., 120℔. 60 Sgr., 120/21℔. 60½ Sgr., 121℔. 60½ Sgr., 121/22℔. 61 Sgr., 122℔. 61½ Sgr., 122/23℔. 62 Sgr., 123℔. 62 Sgr., 123/24℔. 62½ Sgr., 124/25℔. 62½ Sgr. bez., pr. Januar 60½ Sgr. Br., 60 Sgr. Gd., pr. Januar-Febr. 60½ Sgr. Br., 59½ Sgr. Gd., pr. Frühjahr 63 Sgr. Br., 62½ Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 64 Sgr. Br., 63 Sgr. Gd., pr. Juni-Juli 64½ Sgr. Br., 64 Sgr. Gd. — Gerste pr. 35 Kilo einiger Handel, loco große 44, 46 Sgr. bez., feine Brau- 54 Sgr. bez., kleine 45½ Sgr. bez., Brau- 48, 50 Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco matter, Termine geschäftslos, loco 27½–28½ Sgr. bez., alter 28½ Sgr. bez., schwarz 29½ Sgr. bez., pr. Frühjahr 32½ Sgr. Br., 32 Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 32½ Sgr. Br., 32 Sgr. Gd. — Erbsen pr. 45 Kilo still, loco weiße 55, 61 Sgr. bez., fein 69 Sgr. bez., graue 70 Sgr. bez., grüne 62 Sgr. bez., große 72 Sgr. bez. — Bohnen pr. 45 Kilo loco 63 Sgr. bez., fein 70 Sgr. bez., gering 50,56 Sgr. bez. — Wicken pr. 45 Kilo flau, geringe vernachlässigt, loco 42–62 Sgr. bez. — Buchweizen pr. 35 Kilo loco 40–45 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 35 Kilo wenig Umsatz, loco feine 82–96 Sgr. Br., mittel 75 Sgr. bez., ordinaire 60–68 Sgr. Br. — Rübsen pr. 36 Kilo loco 112–120 Sgr. Br. — Kleesaat pr. 50 Kilo fest gehalten, rothe 18–23 ℛ Br., weiße 20–25 ℛ Br. — Thymotheum pr. 50 Kilo beachtet, loco 7–8⅝ ℛ bez. — Leinöl pr. 50 Kilo loco mit Faß 12⅝ ℛ Br., 12⅜ ℛ Gd. — Rüböl pr. 50 Kilo loco mit Faß 14 ℛ Br. — Leinkuchen pr. 50 Kilo loco 86–90 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 50 Kilo loco 85 Sgr. Br., 82 Sgr. Gd. — Spiritus pr. 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, unverändert, loco ohne Faß 24⅜ ℛ Br., 24⅛ ℛ Gd., 24$\frac{3}{12}$, 24⅛ ℛ bez., Januar ohne Faß 24¼ ℛ Br., 24⅛ ℛ Gd., Januar incl. März ohne Faß 24¼ ℛ Br., 24⅛ ℛ Gd., Februar ohne Faß 24½ ℛ Br., 24¼ ℛ Gd., Frühjahr ohne Faß 25½ ℛ Br., 24⅞ ℛ Gd., Mai-Juni ohne Faß 25½ ℛ Br., 25⅛ ℛ Gd.

Stettin, 12. Januar. (Ostf.-Ztg.) Weizen wenig verändert, pr. 2000℔. loco geringer 68–71 ℛ, besserer 72–77 ℛ, feiner 78–80 ℛ, Januar 79½ ℛ nom., Frühjahr 81¼, 81 ℛ bez. u. Gd., 81¼ ℛ Br., Mai-Juni 81¾, ½ ℛ bez. u. Br. — Roggen stille, pr. 2000℔. loco geringer 52 ℛ, besserer 53–54 ℛ, feiner 54½–55½ ℛ, pr. Januar 55½, 55 ℛ bez., Frühjahr 56¼, 56 ℛ bez. u. Gd., Mai-Juni 56¾, ½ ℛ bez. und Br. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer behauptet, pr. 2000℔. loco 44–46 ℛ, Frühj. 47 ℛ bez. u. Br., Mai-Juni 47½ ℛ Br. — Erbsen stille, pr. 2000℔. loco Futter- 48–49 ℛ, Koch- 50–50½ ℛ, Frühj. Futter- 51¾ ℛ Gd., 52 ℛ Br. — Rüböl fester, pr. 200℔. loco 27½ ℛ Br., pr. Januar 27⅛ ℛ Gd., 27¼ ℛ Br., April-Mai 27⅝ ℛ Br., ½ ℛ Gd. — Spiritus matter, pr. 100 Liter à 100% loco ohne Faß 23 ℛ bez., Januar-Febr. 23⅛, 23 ℛ bez., Februar-März 23¼ ℛ Br., März ohne Faß 23½ ℛ bez., Frühjahr 23½, $\frac{5}{12}$ ℛ bez., Mai-Juni 23⅝ ℛ bez., ¾ ℛ Br., Juni-Juli 24 ℛ bez. und Br. — Angemeldet: 1000 Ctr. Roggen. — Regulirungs-Preise: Weizen 79½ ℛ, Roggen 55 ℛ, Rüböl 27⅛ ℛ, Spiritus 23 ℛ — Petroleum loco 6½–6$\frac{7}{12}$ ℛ Br., Januar 6½ ℛ Br., September-Octbr. 6⅝ ℛ bez. und Brief.

Berlin, 12. Jan. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 68–84 ℛ nach Qualität, fein gelb 80½ ℛ bz., pr. Januar 79 ℛ B., pr. April-Mai 81–80⅞ ℛ bz., pr. Mai-Juni 81½–81 ℛ bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 55–58 ℛ nach Qual. gef., 56¼–56¾ ℛ bz., pr. April-Mai 57¼–56¾ ℛ bz., pr. Mai-Juni 57½–57¼ ℛ bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm große und kleine 46–61 ℛ nach Qualität. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 43–50 ℛ nach Qual. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 52–58 ℛ nach Qual., Futterwaare 48–51 ℛ nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 26½ ℛ — Rüböl loco ohne Faß pr. 100 Kilogramm 28½ ℛ bz., pr. Januar 28–27$\frac{11}{12}$ ℛ bz., pr. Januar-Februar do., pr. Febr.-März 28 ℛ, pr. April-Mai 28¼–$\frac{7}{24}$–⅛ ℛ bz., pr. Mai-Juni 28⅓–⅜–⅜ ℛ bz. — Spiritus 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 23 ℛ 15–18 Sgr. bz., loco mit Faß 23 ℛ 17 Sgr. bz., pr. Januar 23 ℛ 22–16 Sgr. bz., pr. Januar-Februar do., pr. Februar-März 23 ℛ 27–24 Sgr. bz., pr. April-Mai 24 ℛ 9–2 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 24 ℛ 11–6 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl No. 0 11½–10⅝ ℛ, Nr. 0 u. 1 10½–9⅝ ℛ — Roggenmehl Nr. 0 8⅝–8⅛ ℛ, Nr. 0 u. 1 8¼–8 ℛ pr. 100 Kilogr. Brutto unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogramm Br. unversteuert incl. Sack pr. Januar 8 ℛ 6½ Sgr. bz., pr. April-Mai 8 ℛ 7–6½ Sgr. bz., pr. Juni-Juli 8 ℛ 8½ Sgr. bz. — Petroleum raff. (Standard white) pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 14 ℛ, pr. Januar 13⅛ ℛ bz., pr. Jan.-Febr. do., pr. Februar-März 13¼ ℛ.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 13. Januar. Wind: S.

Angekommen: Bergwitz, Esser (SD.), Pillau, Getreide (zum Zuladen).

Gesegelt: Troest, Christine, Memel, Ballast.

Wieder gesegelt: Schwarz, Rügenwalde.

Ankommend: 1 Dampfer.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
12	4	341,80	— 1,3	SSO., schwach, leicht bedeckt.
13	8	341,64	— 4,6	SSW., schwach, trübe do.
	12	341,83	— 3,8	SW., do. do.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 14. Januar, Vormittags 10 Uhr, Predigt Hr. Prediger Röckner.

Den heute Mittag 1½ Uhr erfolgte Tod meiner innigst geliebten Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Nichte

Franziska Louise Kucks,
geb. **Kinski,**

nach siebentägigem schweren Leiden im 32. Lebensjahre zeige allen Verwandten u. Freunden statt jeder besondern Meldung tief betrübt an
Praust, 12. Januar 1872.
(750) **H. E. Kucks.**

Nach Gottes allmächtigem Rathschluß starb am 12. d. M., 9½ Uhr früh unsere liebe Tochter **Hedwig** nach 24stündigem Krankenlager im Alter von 21 Jahren, welches wir Verwandten und Freunden tief betrübt hiermit anzeigen.
Lebno, 12. Januar 1872.
(752) **Mielcke** und Frau.

Heute Morgen 2 Uhr entschlief sanft nach langen und schweren Leiden, unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Hortensia Kohn,
geb. **Kubucke,**

in ihrem noch nicht vollendeten 57. Lebensjahre.

Dieses zeigen statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an

die Hinterbliebenen.

Marienburg, 12. Januar 1872.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr statt.

Heute Nachmittag 3½ Uhr entschlief sanft unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Tante und Schwägerin, Frau

Julianne Henriette de Veer
geb. **Nothwanger**

in ihrem bald vollendeten 73. Lebensjahre, was um stilles Beileid bittend ergebenst anzeigen

Die Hinterbliebenen.

Heute Nacht 1 Uhr starb sanft nach dreitägigem Krankenlager mein theurer Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

Johann Georg Kaefer

in beinahe vollendetem 85. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Bandsburg, den 10. Januar 1872.

Bekanntmachung.

Folgende Nummern der Strasburger Kreis-Obligationen:

Litt. A. a 25 Thlr.
Nr. 10, 19, 26, 76, 88, 135, 142.
Litt. B. a 50 Thlr.
Nr. 3, 13, 34, 48, 75, 87, 89, 118.
Litt. C. a 100 Thlr.
Nr. 18, 47, 51, 96.
Litt. E. a 25 Thlr.
Nr. 1, 17, 29, 38, 56, 77, 89, 91, 97, 99, 125, 131, 154, 158, 165, 193, 205, 208, 209, 213, 216, 223 228, 232.
Litt. F. a 50 Thlr.
Nr. 3, 41, 42, 43, 50, 71, 119, 120, 149, 173, 177, 194.
Litt. G. a 100 Thlr.
Nr. 174, 175, 179, 190, 214, 215, 219.
Litt. I. a 100 Thlr.
Nr. 84, 135.
Litt. K. a 50 Thlr.
Nr. 39, 66

sind ausgeloost worden und werden den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt, die darin verschriebenen Kapitalbeträge vom 1. Juli d. J. ab, bei der hiesigen Kreis-Kommunalkasse, gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen und der dazu gehörigen Zinskoupons in Empfang zu nehmen.

Strasburg W./Pr., 6. Jan. 1872.
Chaussee-Bau-Commission.

Die anerkanntesten u. practischsten **neuen Maas- und Gewichtstabellen** von Kaufmann **Edw. Klitzkowski.** à 5 Sgr. oder 3 Sgr.
Getreide-Reductions- u. Neuscheffel-Tabellen à 6 Sgr.,
Spiritustabellen pr. 10,000 Liter % und **die für** jeden Getreide-Kaufmann unentbehrlichen **Paritätstabellen** à 22½ Sgr, alles von demselben Verfasser

empfiehlt **Th. Anhuth,**
Buchhandlg., Langenmarkt 10.

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig:

Die
Grundlehren der Landwirthschaft
in volksthümlicher Darstellung
für
Schule und Haus.

Nach den Preisschriften der Herren **Stein zu Alzenbach a./Rh.** und **A. Pich zu Louisenhof W./Pr.** herausgegeben von der Ostpreußischen landwirthsch. Centralstelle.
16 Bog. 8°. Broch. 12 Sgr., geb. 14 Sgr.

So eben empfing eine Partie alter abgelagerter
Bremer
Ausschuß-Cigarren
und empfehle dieselben zu 8½ und 10 Rthlr pro Mille.
C. H. Kiesau,
(779) Hundegasse 3/4.

Eine neue Sendung
Ballcoiffüren
ist eingetroffen.
Auguste Becker,
Langgasse Nr. 17, 1. Etage.

Strohhüte

werden zum Waschen und Färben angenommen, neue Façons sind zur gefälligen Ansicht.
S. Abramowsky,
Langgasse No. 3.

Strohhüte

zur Wäsche, befördert
Maria Wetzel
Neue Façons liegen zur gefälligen Ansicht.

Frische Kieler Sprotten, Astrach. Perl-Caviar, Trüffel-Leberwurst, Ital. Prünellen, Teltower Rübchen, Astrach. Schootenkerne, Gothaer Cervelatwurst, Engl. Biscuits,
Champignons, Trüffeln, Morcheln, Krebsschwänze, Spargel, Sardines à l'huile v. Phillipe & Canaud in Nantes, Mixed Pickles, Piccalilly,
empfiehlt
J. G. Amort.
Langgasse No. 4

Braunschweig. Mumme!

Reiner Malzsaft ohne Zusatz.
Braunschweiger Mumme in echter unverfälschter Waare, **empfohlen von den größten medizinischen Autoritäten, sowie wissenschaftlich begutachtet, laut Analyse des Herrn Dr. Th. Werner, Director des Polytechnischen Instituts und medicinischen Laboratoriums zu Breslau, ist anerkannt eines der reinsten und labendsten Getränke für Schwache und Reconvalescente;** dieselbe erfreut sich eines beinahe 300jährigen guten Rufes und **historischer Berühmtheit,** weshalb dieses Getränk auch nicht mit Produkten neuerer Zeit zu verwechseln ist. In Kisten zu 6—30 Flaschen

à Flasche 10 Sgr.

liefert prompt gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages
Hermann Gaus
in **Braunschweig,**
vis à vis dem Herzogl. Residenz-Schlosse.
Niederlagen werden unter günstigen Bedingungen an allen Plätzen errichtet.

60° Schwefelsäure
liefert
die Chemische Fabrik zu Danzig.

Gebrannten **Gyps** zu **Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (1153)
E. R. Krüger, Altst. Gr. 7—10.

Homöopathische Apotheke
Breitgasse 15.

Von Montag, den 15. d., befindet sich mein Geschäftslocal 1. Damm 14.
C. A. Mauss.

Zur Leitung einer Privatschule am hiesigen Orte wird vom 1. April cr. ab eine Dame gesucht, welche die Qualification als Lehrerin für eine höhere Töchterschule besitzt. Einkommen neben freier Wohnung und Heizung ca. 300 Thaler jährlich. Geeignete Bewerberinnen wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse schleunigst an den Unterzeichneten wenden.
Loebau W/Pr. im Januar 1872.
Boehncke,
(753) Pfarrer.

Eine Destillation,
vorzügliches Geschäft nebst 2 Grundstücken ist wegen Ablebens des Besitzers unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten werden in der Exped. d. Ztg. unter 749 erb.

Nordisches Kiefernholz.
Jemand, der seit längeren Jahren bei den verschiedenen **Eisenbahn-Verwaltungen** eingeführt ist, wünscht obigen Artikel **gegen Provision zu verkaufen.** Bedeutende und leistungsfähige Häuser, die hierauf reflectiren wollen ihre Adresse sub. B. **608** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin** einsenden.

Neue
Masken-Garderobe
von
Herm. Volkmann, Matzkauscheg. 2.
Empfiehlt elegante und leichte Charakter-Anzüge, Dominos in Sammet und Seide, Mönchskutten, Gesichtslarven und Maskenbillets.

Oberhemden,
fertig und nach Maaß gearbeitet
mit Garantie des Sitzens,
Kragen und Stulpen
für
Herren, Damen und Kinder,
Nachtjacken von Piqué, Satin und Shirting,
Einfache und elegante Steckkissen,
Unterkleider in Wolle, Vigogne u. Baumwolle,
sowie jede Art
Herren-, Damen- und Kinderwäsche
empfehlen
C. A. Lotzin Söhne,
Langgasse No. 14,
Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

1872.

In allen Marine-Etablissements und den Bureau's mehrerer Eisenbahn-Gesellschaften eingeführt.

Cubiktabellen
für
Metermaass
von
J. Hildebrandt,
Kgl. Marine-Schiffbau-Ober-Ingenieur.

Im Verlage von **A. W. Kafemann** in **Danzig** und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. (Brosch. 1 Thlr. 20 Sgr., in Callico geb. 2 Thlr.)

Für Techniker, Forstbeamte, Wald-Besitzer,
Holzhändler, Baumeister, Schiffs-Rheder etc.

Jeder Rechenfehler wird mit einem Dukaten prämiirt.

Gladbacher
Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.
Grundcapital 3,000,000 Thlr. Pr. Crt.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden und Blitzschlag: Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrikgeräthschaften, Getreide in Scheunen und Schobern, Vieh und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art zu möglichst **billigen, festen** Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft den Hypothekar-Gläubigern besonderen Schutz.

Prospecte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, und jede weitere Auskunft wird gern ertheilt von den Agenten der Gesellschaft, sowie durch den Unterzeichneten, zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten **General-Agenten**

H. Jul. Schultz,
(8203) **Comtoir: Heilige-Geistgasse 100.**



Mrs. S. A. Allen's
Haar-Hersteller,
von dem Hamburger Gesundheitsrath geprüft,

ist ein ausgezeichnetes Mittel die ursprüngliche Farbe und Schönheit des ergrauten und verblichenen Haares wieder herzustellen, er verhindert das Ausfallen desselben und macht es dicker und stärker und entfernt Schuppen. Preis pro Flasche 2 Thlr. General-Depot für ganz Deutschland land, Oesterreich, Dänemark, Norwegen und Schweden befindet sich einzig und allein bei unseren **General-Agenten** in **Hamburg: Gotthelf Voss,** 21. Gr. Johannisstrasse und **F. P. Sanson Success.,** 4. Neuerwall, an welche Wiederverkäufer sich wegen Depots wenden wollen.

In Deutschland, Oesterreich etc. werden nur Flaschen mit Gebrauchsanweisung und **gelbem** Umschlag in deutscher Sprache und mit der Bezeichnung des General-Depots von **Gotthelf Voss & F. P. Sanson Success.** verkauft, weshalb ein kaufendes Publikum ersucht wird, um den echten Artikel zu erhalten, nur solche Flaschen zu kaufen.

Depot in Danzig bei Herren **Albert Neumann** und **Richard Lenz.**
Van Duzer & Richards in **London, 266 High Holborn.**

Ein gewissenhafter Lehrer, der in den Elementarfächern einen guten Grund zu legen versteht, wünscht gleich oder zum 1. Februar cr. eine Stelle als Hauslehrer. Gefällige Offerten werden in der Expedition dieser Zeitung unter 781 erbeten.

Eine gut empfohlene
Musiklehrerin
wird sogleich zu engagiren gesucht. Gef. Adressen sub. D. **610** befördert die Annoncenexped. v. **Rudolf Mosse** in **Berlin.**

Eine Erzieherin, evang. Confession, die gute Zeugnisse aufzuweisen hat, und in den Schulwissenschaften, Französischem und in der Musik Unterricht ertheilen kann, wird bei drei Kindern im Alter von 6 bis 11 Jahren gegen ein Jahresgehalt von 120 Rthlr zu engagiren gesucht. Adr. werden unter Nr. 769 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Wirthschafts-Inspektor gesetzten Alters, der Zeugnisse über seine Tüchtigkeit aufzuweisen hat, kann bei dem Unterzeichneten bei einem jährlichen Gehalte von 100 bis 120 Rthlr zum 1. April c. placirt werden. Einsendung der abschriftlichen Zeugnisse wird erbeten.
Katznase b. Bahnhof Altfelde, Jan. 1872.
Misch.

Tüchtige Mühlenbauer,
auch solche, die als Postengesell fungiren können, werden gesucht. Näheres Danzig, Steinschleuse 2 oder Kahlbude bei
(767) **Ed. Bodtke.**

Eine anständige Dame zur Führung der Wirthschaft auf dem Lande wünscht Jemand bei einem jährl. Gehalte von 60 Thlrn. zu engagiren und werden Adressen unter 770 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für mein Modewaaren- und Tuch-Geschäft suche ich zum 1. Februar c.
einen tücht. Verkäufer.
Max Rosenberg
aus Samoczyn.

Ein den gebildeten Ständen angehöriger junger Mann in reiferen Jahren sucht eine Stellung als Fabrikaufseher oder dergleichen, mit bescheidenen Ansprüchen. Derselbe ist auch erbötig Caution zu stellen. Gef. Offerten unter 755 in der Exped. d. Z. erb.

Langenmarkt 22 ist 1 Comptoir zu verm.

Hundegasse 55 ist die 2. Etage, bestehend aus vier Zimmern und Kabinet nebst Zubehör, Canalisation und Wasserleitung, zum April d. J. zu vermiethen und Näheres Langgasse 27, 2 Tr. hoch, zu erfragen.

Scheerbart's Hôtel.
Danzig, Hundegasse 17.
den Anforderungen der Jetztzeit entsprechend eingerichtet, wird einem hochgeehrten Publikum ergebenst empfohlen.

Ein in Elbing in der Wasserstraße am Wasser belegenes Grundstück, altes Material- und Schankgeschäft ist zu verk. Näh. Breitgasse Nr. 105 bei **Franzkowski.**

Brodbänkengasse 11 ist das Comtoir mit auch ohne Wohnung zu vermiethen.
Näheres Hotel du Nord. (683)

Brodbänkengasse Nr. 35 ist ein Comtoir nebst Seitenstube part. gelegen zu vermiethen. (747)

Naturforschende Gesellschaft.
Zur ordentlichen Sitzung der naturforschenden Gesellschaft am
Mittwoch, den 17. Januar,
Abends 7 Uhr,
wird hierdurch eingeladen.
Demonstrativer Vortrag des Herrn Hauptlehrer Brischke „Ueber die Blattminirer der Umgegend Danzigs". Wissenschaftliche Mittheilungen.
(746) Dr. **Bail.**

Gewerbe-Verein.
Stiftungs-Fest.
Donnerstag, 18. Jan., Abends 7 Uhr.
Die Liste für das Abendessen liegt beim Castellan zur Unterschrift aus.
Einführung von Gästen ist gestattet.
Der Vorstand. (728)

Alle Mitglieder des Danziger Gesangvereins werden hierdurch benachrichtigt, daß die allwöchentlichen Uebungen des Vereins von Montag, den 15. h. ab, nicht mehr in der Concordia, sondern in der Aula des Gymnasiums stattfinden werden.
Der Vorstand.

II. Mittwoch, den 17. d. M., im Gewerbehaussaale, zur Erhaltung der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten: Vorlesung des Herrn Real-Schullehrer Weidemann: „Ueber die künstlerische Weltauffassung als Gegensatz und Ergänzung der praktischen."
Anf. 6½ Uhr A. Einlaßpreis 10 Sgr.

Die 2. Vorlesung zum Besten des Evangel. Johannes-Stiftes
wird
Dienstag, den 16. Januar,
Abends 7 Uhr,
im oberen Saale der Concordia, Eingang Langenmarkt, stattfinden. Herr Oberlehrer Dr. Brand wird lesen
„Ueber einen alten lateinischen Roman."
Billete à 10 Sgr. zu dieser Vorlesung sind bei Herrn **August Momber,** Langgasse 61, im Laden zu haben.
Der Vorstand.

Am dritten Februar
großer
Maskenball
im
Friedrich-Wilhelm-Schützenhause.

Münchener Bock.
Großes Extra-Concert und Damen-Gesangs-Vorträge.
NB. Hiermit zeigen wir allen unseren Freunden und Gönnern an, daß wir in einigen Tagen Danzig verlassen.
Die Hart'g'sche Gesellschaft.
Es ladet freundlichst ein
A. Reimann.

Felsenkeller.
No. 71. Altstädt. Graben No. 71.
Heute u. morgen Sonntag **großes Concert** bei freiem Entree. Freundl. Einlad. **R. Hein.**



Kreutzberg's zoologische Gallerie
auf dem Holzmarkt,
geöffnet von Morgens 11 bis Abends 9 Uhr. Vorstellung auf dem dazu erbauten Theater mit sämmtl. Raubthieren; Exercitium des weißen abessynischen Elephanten und Hauptfütterung um 4 und 8 Uhr.
Familien-Billete zum 1. Platz, 3 Stück à 1 Thlr. sind in der Conditorei des Herrn Sebastiani, Langgasse, zu haben.

Danziger Stadttheater.
Sonntag, den 14. Jan. 1872. (Ab. susp.) Mit vollständig neuer Ausstattung. **Der Prophet.** Große Oper in 5 Acten von Meyerbeer.
Montag, den 15. Januar. (4. Ab. No. 19). **Die schöne Helena.** Opera-Buffa in 3 Abtheilungen von Offenbach.

Selonke's Etablissement.
Sonntag, d. 14. Januar. **Vorstellung und Concert im neuen Königssaale. Gastspiel der englischen Sängerin u. Tänzerin Miß Lillie Alliston.**
U. A.: **Der Liebestrank.** Singspiel. **Das Schwert des Damokles.** Lustspiel. **Das Jubiläum.** Genrebild mit Gesang und Ballet in 2 Abth. von B. M., Ballet arrangirt vom Balletmeister Herrn Klaß. Ausgeführt vom gesammten Künstler-Personal und 20 Ballet-Eleven.
Montag, 25. Jan. Benefiz für den Regisseur Hrn **B. Meyer.**
Sonnabend, 20. Januar 1872:
Grosser Maskenball

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 7087 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 13. Januar 1872.

Berliner Fondsbörse vom 12. Jan.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1870.		Zf.	
Aachen-Mastricht	⅜	4	53¾ bz
Bergisch-Märk. A.	—	4	142 bz u G
Berlin-Anhalt	16	4	257¼ bz u B
Berlin-Hamburg	10	4	170 bz
Berl.-Potsd.-Magdeb.	20	4	239½ bz
Berlin-Stettin	9¼	4	165¾ B
Brsl.-Schweid.-Freib.	7¾	4	128¾ bz
Cöln-Minden	10¾	4	180 bz
Magdeb.-Halberstadt	8⅝	4	154 bz u B
Magdeb.-Leipzig	12	4	209½ bz u G
Niederschles.-Märk.	4	4	95 G
Niederschl. Zweigbahn	6	4	106 et bz u G
Oberschl. Litt A u. C.	12⅝	3½	215 bz
do. Litt. B.	12⅝	3½	190½ bz
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	71¾ bz u G
Rheinische	8⅝	4	162½ bz u G
do. St.-Prior.	8⅝	4	— —
Rhein.-Nahebahn	—	4	39⅞-40 bz
Stargardt-Posen	4½	4½	100 G

Dividende pro 1870.		Zf.	
Thüringer	9	4	164 bz
Amsterdam-Rotterd.	6⅓	4	110¼ bz
Böhm. Westbahn	7 8/20	5	115¼-5 bz
Ludwigsh.-Bexbach	9 9/10	4	195¾ B
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	186 bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	236½-7-6-6½ b
Russ. Staatsbahn	5⅛	5	94¾ bz
Südösterr. Bahnen	3	5	125⅞-5-6 bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	93¾ bz u B
Kursk-Kiew	5	93⅞ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1870.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	12	4	210 bz u G
Berlin. Handels-Ges.	9	4	146 bz u G
Danziger Bankverein	—	4	103⅛ G
Danzig. Priv.-Bank	6¼	4	115 G
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	—	5	— —
Disc.-Comm.-Antheil	13	4	245 bj 220 bz
Goth. Grundcredit-B.	8¼	4	117 bz u B
Pomm. Hypoth.-Briefe		5	101½ G
Kgsb. Priv.-Bank	7	4	116½ G
Magdeb. " "	6⅓	4	108 B [⅛ bz
Oesterr. Credit- "	14 3/10	5	200½-1-199
Posener Prov.- "	7¾	4	118 et bz
Preuß. Bk.-Anth.	11¾	4½	199½ bz
" Bod.-Cred.-Ac.	8¾	4	189 bz u G
" " Pfdb.	—	5	102 G
Pomm. R. Pr.-B.	6¼	4	112½ B

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	100⅝ bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	100 bz
Freiwill. Anl.	4½	101¾ bz
Staatsanl. 1859	5	100⅞ bz
do. consolidirte	4½	102¼ bz
do. 54,55	4½	101¾ bz
do. 1857. 59.	4½	101¾ bz
do. 1867	4½	101¾ bz
do. 1856	4½	101¾ bz
do. 50/52	4	96⅞ bz
do. 1853	4	96⅞ bz
Staats-Schuldsch.	3½	89⅛ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	122 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	103 bz 100⅛ kg
do. do.	4½	100 B
Berl. Pfdbr.	4½	100 G
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	84¼ B
do. neue	4½	101 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84¼ G
do. "	4	94¼ G
do. "	5	103¼ bz
Pommersche "	3½	83¾ bz
do. "	4	94⅛ B
Westpr. rittersch.	3½	83⅛ bz
do. do.	4	94¼ bz
do. do.	4½	99¾ B
do. II. Serie	5	103½ G
do. neue	4	94½ bz
do. do.	4½	99¾ bz
Pomm. Rentenbr.	4	98½ bz
Posensche "	4	95½ bz
Preußische "	4	95¼ bz
Danz. Stadt-Anl.	5	102 bz

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	40½ bz u B
Braunschw. 20-Thl.-L.	—	20 bz u B
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	46½ bz
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	96⅞ bz gek 96½
Oesterr. 1854 Loose	4	83 B
do. Creditloose	—	110½ bz u G
do. 1860r Loose	5	92 bz
do. 1864r Loose	—	83¾ B
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	73 bz u G
do. Pfdbr. Liquid.	4	63 bz
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	94 B
do. Part.-O. 500 fl.	4	102⅛ G
Rumänier	8	93 bz
Rum. Eisenb.-Obl.	—	45½ bz
Russ.-engl. Anl.	5	90½ G
do. do. 1862	5	90½ G
do. engl. Anl.	3	58⅛ bz
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	131⅞ bz
do. do. 1866	5	129⅞ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	74 bz u G
do. 6. do.	5	88⅜ B
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	75 bz
Türk. Anl. 1865	5	49½ bz
do. do. neue	6	57⅜—½ bz

Wechsel-Cours v. 11. Januar.

Amsterdam kurz	3	142 bz
do. 2 Mon.	3	141⅜ bz
Hamburg kurz	4	149⅜ bz
do. 2 Mon.	4	149 bz
London 3 Mon.	3	6 20½ bz
Paris 10 Tage	6	78¾ bz
Wien Oest. W. 8 T.	6½	87 bz
do. do. 2. Mon.	6½	86¼ bz
Frankf. a. M. 2 M.	4	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	6	91½ bz
do. 3 Mon.	6	90⅜ bz
Warschau 8 Tage	6	82¾ bz
Bremen 8 Tage	3½	108¾ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 4 G	F.B.m.R. 99¾ bz
Lsdr. 110½ bz	o. R. 99⅞ bz
Svs. 6 21 G	Oest. Bkn. 87½ bz
Nap. 5 9½ bz G	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 11½ G	Russ. do. 83⅜ bz
Gld. Z 459 B	Silb. v. B. — —

Marienburger Ziegelei und Thonwaaren-Fabrik.

Grund-Kapital 100,000 Thaler in 1000 Aktien à 100 Thaler.

Der große Aufschwung aller Gewerbthätigkeit in unserer Provinz ruft stets großartige neue Bau-Anlagen hervor und erzeugt hiedurch einen Bedarf an Baumaterial, welcher nur durch rationelle Ausnutzung und Erweiterung der bestehenden Fabriken gedeckt werden kann. Diese Erwägungen haben die Unterzeichneten veranlaßt, die Dampf-Ziegelei und Thonwaaren-Fabrik des Herrn Julius Schwager zu Schloß-Kaldowe bei Marienburg anzukaufen und unter angemessener Vergrößerung des Betriebs-Kapitals und Erweiterung des Betriebes, in eine Aktien-Gesellschaft umzugestalten, wodurch es ermöglicht wird, die gebotenen günstigen Chancen zu erhöhen und auszubeuten.

Die Fabrik besteht außer den zwei geräumigen Wohnhäusern, Ställen und umfangreichen Trockenschuppen

a. aus einer Dampfziegelei mit Ringofen-Betrieb,

b. aus einer Verblendstein-Fabrik,

c. aus einer Fabrik glasirter Thonröhren und Bau-Ornamenten, Statuen, Vasen, Fußböden, Platten und Fliesen.

Den zur Fabrikation nöthigen reinen plastischen Thon liefern die zur Fabrik gehörigen Ländereien von **218 Morgen, worin nach amtlichen Vermessungen Material für 200,000,000 Ziegel vorhanden ist.** Der Ringofen umfaßt **225,000 Ziegel** und kann bei continuirlichem Betriebe **5 Millionen Steine per Jahr liefern.**

Die Vorzüglichkeit des Fabrikates ist allseitig anerkannt, so daß dasselbe bei den Bauten Königl. Behörden und Privaten eine bevorzugte Stelle einnimmt. Die Steine zeichnen sich durch ihre Dauerhaftigkeit und Wetterbeständigkeit vortheilhaft aus, so daß sie bei allen Hoch- und Wasserbauten ausgedehnte Verwendung finden, worüber anerkennende Atteste der ersten Bau-Autoritäten der Provinz, insbesondere von der Ostbahn, welche im Original bei den Herren Banquiers **Baum & Liepmann** in **Danzig**, und in beglaubigter Abschrift bei der **Filiale der Berliner Wechslerbank** in **Königsberg** einzusehen sind, vorliegen.

Die Façon- und Verblendziegel, welche sich durch elegante Form und Gleichmäßigkeit der Farbe auszeichnen, sind bisher in einem solchen Grade gesucht worden, daß der Bedarf nicht gedeckt werden konnte.

Die glasirten Thonröhren, Fliesen, Dachpfannen und Bau-Ornamente und die sonstigen feinen Thonwaaren haben bereits vielseitige Anerkennung gefunden und sich schon ein bedeutendes Absatzgebiet errungen.

Das Absatzgebiet der Fabrik erstreckt sich bis Königsberg und Danzig, die Lage derselben in dem dichtbevölkerten Werder, vis-à-vis Marienburg, hart an der Nogat in der Nähe der Eisenbahn und von fünf Chausseen ist außerordentlich günstig.

Die nicht unbedeutenden Vorräthe aller Art, sowie die umfangreichen Lieferungs-Contrakte sind von dem früheren Besitzer unter sehr günstigen Bedingungen abgetreten und bleibt dessen Thätigkeit durch Eintritt in den Aufsichtsrath dem Unternehmen erhalten.

Der Kaufpreis für das gesammte Etablissement mit dem sämmtlichen lebenden und todten Inventar beträgt . . .	Thlr. 115,000	
für den Betrieb und Erweiterungsbauten sind . . .	30,000	in Aussicht genommen.
Von diesen . . .	145,000	gehen für eine
mit der Meininger Bank vereinbarte Hypothek . . .	45,000	ab, welche
in 35 Jahren amortisirt sind, bleiben . . .	Thlr. 100,000	Actien-Kapital,

welche hiermit zur Zeichnung al pari aufgelegt werden.

Wenngleich es bekannt ist, daß Ziegeleien, die ein vorzügliches Fabrikat zu liefern im Stande sind, schon bei gewöhnlichen Zeiten ein sehr günstiges Resultat liefern, so glauben wir dennoch eine erhöhte Sicherheit für die Rentabilität des Unternehmens dadurch zu bieten, daß Herr **Julius Schwager** für die nächsten **fünf Jahre,** Kriegs- und Elementarereignisse ausgenommen,

eine Jahres-Dividende von mindestens 7 %

durch Hinterlegung einer entsprechenden Caution **garantirt,** wogegen ihm die Hälfte des **über** 7% erzielten Netto-Gewinnes während dieses Zeitraumes zusteht. Der General-Versammlung ist das Recht vorbehalten, dies Abkommen bereits früher aufzuheben.

Die Constituirung der Gesellschaft ist am heutigen Tage in Marienburg erfolgt und besteht

der Aufsichtsrath der Gesellschaft

aus den Herren

Baumeister **Rauch** in Marienburg, Director,
Bank-Direktor **D. Martens** in Marienburg,
Fabrikant **Richard Wadehn** in "
Leopold Liepmann von der Firma **Baum & Liepmann** in Danzig,
Herrmann Pape in Danzig,
Julius Schwager in "

Es darf nach den hier gebotenen, nicht erst der Zukunft vorbehaltenen Vortheilen, auf eine günstige Aufnahme und rege Betheiligung des Verwendung suchenden Kapitals gerechnet werden und fordern wir das Publikum zur Zeichnung unter den endstehenden Bedingungen auf.

Marienburg, den 9. Januar 1872.

Das Gründungs-Comité.

Friedrich Gottschewski, Kaufmann, **D. Martens,** Bank-Direktor, **Rauch,** Baumeister, **C. Regier,** Kaufmann, **Richard Wadehn,** Fabrikant, in **Marienburg.** **Wunderlich,** Gutsbesitzer, Schönwiese bei Marienburg,
Leopold Liepmann, Banquier, **Herrmann Pape,** Kaufmann, **F. Schottler,** Bank-Direktor. in **Danzig.**

Bedingungen.

1. Die Subscription findet **am 18., 19. und 20. Januar cr.** an den nachbenannten Zeichnungsstellen statt:

in **Marienburg** bei der **Marienburger Privatbank D. Martens,**
in **Danzig** bei der **Danziger Privat-Actien-Bank,**
bei den Herren **Baum & Liepmann,**
bei den Herren **Meyer & Gelhorn,**
in **Tiegenhof** bei der **Tiegenhöfer Credit-Bank,**
in **Neuteich** bei den Herren **Ruhm & Schneidemühl,**
in **Pr. Stargardt** bei Herrn **B. Schwarz,**
in **Dirschau** bei Herrn **J. Rempel,**
in **Thorn** bei der **Thorner Credit-Bank,**
in **Graudenz** bei Herrn **Joh. Hr. Braun,**
in **Elbing** bei der **Elbinger Credit-Bank Philipps & Wiedwald,**
in **Königsberg** bei der **Filiale der Berliner Wechslerbank.**

2) Bei der Subscription ist eine Caution von 10 % baar oder in courshabenden Papieren zu hinterlegen.
3) Bei etwaiger Ueberzeichnung tritt eine verhältnißmäßige Reduktion ein.
4) Die über die gezeichnete Summe lautenden Interimsscheine, welche in kürzester Frist in Original-Stücke umgetauscht werden, sind vom 1. bis 15. Februar bei Verfall der Caution abzunehmen.

Da jetzt Eisen und Kohlen bedeutend im Preise gestiegen, Arbeitslöhne erhöht und alle Lebensbedürfnisse viel theurer geworden sind, fühlen sich unterzeichnete Schmiedemeister gezwungen ein hochgeehrtes Publikum in Kenntniß zu setzen, daß bei den jetzigen Preisen nicht zu bestehen ist und von jetzt an alle Arbeitspreise von Schmiedearbeiten nach Verhältniß erhöht, namentlich werden Hufeisen mit mindestens 6 Sgr. pro Stück in Rechnung gebracht werden.

Liebau. Philipp. Ihlefeld. Nadolsky. Langanke. Liedtke. Koch. Lück. Kuhn. Hintz. Hildebrand senior. Hildebrand junior. Bulang. Musigmann. Hein. Wölm. Lietz. Lignowski. Harnack. Lösekraut. Taube. Gillmann. Erdmann. Wittowski. Polley. Schiller. Kolley. Kaffke. Schulz. Schütz. Krutzkowsky. Preuß. H. Albrecht. Fliege. (705)

Feuer- u. Lebens-Versicherungs-Anstalt
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank in München.

Grundcapital **voll** eingezahlt: **20 Millionen Gulden.** Reservefonds: **2½ Millionen Gulden**

Die Bank schließt **Feuer- und Lebens-Versicherungen** zu **billigen, festen** Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit.

Zu jeder näheren Auskunft und zur Verabreichung von Anträgen, sind die Herren Haupt- und Specialagenten sowie der Unterzeichnete stets gerne bereit.

Der General-Agent
Wilh. Wehl in Danzig,
Jopengasse No. 58.

NB. In Städten, wo die Gesellschaft noch nicht, oder nicht genügend vertreten ist werden Agenten unter günstigen Bedingungen angestellt.

Für Land- und Ackerwirthe.

1. Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 31 Neuzoll bis 1 Meter (1—3 Fuß nach alt. Maaß) im Umfange groß, und 2½ Kilogramm, ja 5—7½ Kilogramm (5, 10—15 ℔. Zoll-Gewicht) schwer, ohne Bearbeitung, denn sie verlangen weder das Haken noch das Häufen. Die erste Aussaat geschieht, sobald es die Witterung erlaubt, Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen, und werden die erstgebauten bis zum Anfang des Winters verfüttert, dagegen die zuletzt gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nahrhaftigkeit und Dauerhaftigkeit behalten. Das ½ Kilogramm (1 ℔ Zoll-Gew.) Samen von der großen Sorte kostet 2 Thlr., Mittelsorte 1 Thlr. Unter 125 Gramm (¼ ℔ Zoll-Gew.) wird nicht abgegeben. Aussaat pro 2,500 □Meter (1 Morgen alt. Maß) 250 Gramm (½ ℔ Zoll-Gew.

2. Bokharascher Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, Futterarmuth mit einem Male abzuhelfen: denn er wächst und gedeiht nicht allein auf gutem, sondern auf jedem leichten Boden, sogar auf solchem, wo weißer Klee nicht mehr fortkommt. Er wird, sobald offenes Wetter eintritt, besäet und giebt im ersten Jahre 3—4 Schnitt, und im zweiten Jahre 5 bis 6 Schnitt. Man kann denselben unter Gerste und Hafer säen. Mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für Pferde, auch ist der Klee seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für Milchkühe und Schafvieh zu empfehlen. Vollsaat pro 2,500 □Meter (1 Morg. alt. Maaß) 6 Kilogramm (12 ℔. Zoll-Gew.) mit Gemenge 3 Kilogramm (6 ℔ Zoll-Gew.) Das ½ Kilogramm (1 ℔ Zoll-Gew.) Samen ächte Original-Saat kostet 1 Thlr. Unter 125 Gramm (¼ ℔ Zoll-Gew.) wird nicht abgegeben.

3. Schottischer Riesen-Turnips-Runkel-Rüben-Samen.

(Champignon Yellow Globus.)

Zum ersten Male in den Handel gebracht.

Diese Rüben haben ganz glatte Form, fast ohne Nebenwurzel, orangefarben Fleisch und große saftreiche Blätter; im tiefgeackerten Boden werden die Rüben 9—11 Kilogramm (18—22 ℔ Zoll-Gew) schwer. Da der Samen doppelt gereinigt ist, so beträgt die Aussaat pro 2,500 □Meter (1 Morgen alt. Maaß) nur 1½ Kilogramm (3 ℔ Zoll-Gew.) Das ½ Kilogramm (1 ℔ Zoll-Gew.) kostet 20 Sgr. Eine Kulturanweisung wird jedem Auftrag beigegeben. Es offerirt diese Samen:

Ferdinand Bieck in Schwedt a. O.

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, und wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher per Postvorschuß entnommen.

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Warnung.

Erfinder und **alleiniger** Fabrikant des

Königtrank

genannten größten Labsals für Kranke, Genesende und Gesunde ist:

Hygiëist Karl Jacobi
(wirkl. Gesundheitsrath)
in **Berlin** Friedrichstraße **208.**

Die Flasche **Königtrank-Extract** zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler, außerhalb bei Kaufleuten mit Frachtaufschlag 16 oder 17 Sgr. — Zu haben in **Danzig** (17 Sgr.) bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse, in **Konitz** bei F. Harig, in **Marienwerder** bei H. Wisniewski, in **Pr. Stargardt** bei J. Stelter und in fast allen Städten Deutschlands in den daselbst bekannten Niederlagen.

Wer sonst noch **Königtrank,** oder **„Wundertrank, früher Königtrank genannt",** zu fabriciren oder **Generalagent** eines solchen Fabrikanten zu sein vorgiebt, kennzeichnet sich dadurch als **perfecten Schwindler.** — Ein **John Jacoby** in **Newyork** existirt **nicht,** ist lediglich Erfindung eines gewissen **Richter** in Rheinland-Westfalen, welcher wegen anderen Schwindels bereits bestraft worden! — Vor mehren Jahren in Westfalen noch Commis in einer kleinen Spielwaarenhandlung, hat er mit schwarzem, braunem und rothem Briefstempel inwendig und auswendig (sogar Datumstempel) sich als großer General-Agent verschiedener Fabrikhäuser aufgespielt und auch mich als solcher arg zu düpiren versucht. Ein mir unter fünf Siegeln als Geld zugesandtes eigenes Accept, das ich noch aufbewahre, hat er schließlich vor Gericht durch Minderjährigkeit aus seiner Verpflichtung zu ziehen gewußt. Seinen „Königtrank", seit zwei Jahren von ihm Wundertrank genannt, läßt er, natürlich auch von einem Jacobi (ein Jacobi'scher General-Agent muß er ja bleiben) in **Amerika** (!) verfertigen und durch einen Engel aus den Wolken auf die verschmachtenden Menschenkinder herabträufeln, wie seine Flaschen-Etiquette zeigt, auf welcher er seit Kurzem die Aenderung gemacht, daß auf der Fahne des Engels jetzt nur das Wort Wundertrank steht, dagegen früher die bekannten Worte des Erlösers deutlich zu lesen waren: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken." Die ihre Hände weit ausstreckenden Lahmen, Krüppel ꝛc. sind aber stehen geblieben. Dieser Jüngling braucht nicht erst 60 Jahre alt zu werden, damit nach Prof. Bock in Leipzig bei ihm was „los sei."

(Annoncen-Expedition Zeidler & Co., Berlin.)

Patent-Schlittschuhe
für Damen, Herren und Kinder,
Riemen-Schlittschuhe
sowie eschene **Schlittschuh-Piken**
empfiehlt zu **herabgesetzten Preisen**
L. Flemming,
44. Johannisthor 44.

Russischen Thee

in Original-Packeten, pr. ¼ ℔ russ. 10 Sgr., empfiehlt
Eugen Groth,
Fischmarkt 41.

Eine Lehrlingsstelle

ist **offen in der Musikalienhandlung** von **Constantin Ziemssen.** Bedingungen günstig.

Internationale Handelsgesellschaft.

Hauptsitz: **Berlin,** Kronenstraße 22.

Berlin, den 1. Januar 1872.

Wir beehren uns mitzutheilen, daß die internationale Handelsgesellschaft heute ihre Thätigkeit eröffnet; dieselbe übernimmt als Zweigniederlassungen die Etablissements der Herren:

Marchand & Co. in **Stettin,**
Petschow & Co. in **Danzig,**
George Fraustädter & Co. in **Hamburg,**

welche unter unserer Firma und der Leitung der zu Directoren gewählten Herren:

Paul Marchand in **Stettin,**
Robert Petschow in **Danzig,**
Theodor Bertheim in **Hamburg,**

fortbestehen.

Der Vorstand des hiesigen Bureaus besteht aus den Directoren Herren

George Fraustädter und **Albrecht Witte.**

Zu Procuristen ernannten wir

für **Berlin** Herrn **L. Tornow,**
„ **Stettin** „ **Waldemar Schumacher** und
„ „ „ **Gustav Hagemann,**
„ **Danzig** „ **Otto Rötzel** und
„ „ „ **Albert Petter,**
„ **Hamburg** „ **Max Goldschmidt** und
„ „ „ **Moritz Engler.**

Von dem auf 7½ Millionen Thaler festgesetzten Grundcapital der Gesellschaft sind vorläufig 2½ Millionen Thaler emittirt.

Der Zweck der Gesellschaft ist laut § 1 unseres Statuts:

„Handelsgeschäfte aller Art, insbesondere den commissionsweisen Ein- und Verkauf von Producten, sowie deren Ex- und Import, zu betreiben, und die hierzu erforderlichen Grundstücke, als: Speicher, Lagerhäuser, Fabriken ꝛc., sowie Schiffe zu erwerben und zu erbauen."

Der Aufsichtsrath der Internationalen Handelsgesellschaft.

Mölle,
Geheimer Ober-Finanz-Rath a. D.,
Vorsitzender.

Die Mitglieder des Aufsichtsraths sind die Herren:

Geheimer Ober-Finanzrath a. D. **Mölle** in Berlin, Vorsitzender.
F. Wien, Firma **Ernst Castell** in Königsberg i. Pr., erster Stellvertreter des **Vorsitzenden.**
Consul **George Marchand** in Berlin, zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden.
Consul **G. Müller,** Firma **G. Müller & Co.** in Berlin.
Herrmann Friedlaender, Firma **Jacob Saling** in Berlin.
L. Perl, Firma **Perl & Meyer** in Berlin.
Geh. Commerzienrath **M. Simon,** Firma **J. Simon Wwe. & Söhne** in Königsberg.
Julius Eltzbacher, Firma **J. L. Eltzbacher & Co.** in Cöln und **Eltzbacher & Co.** in Amsterdam.
Benedict Schoenfeld in Hamburg.
Felix Halpert, Director der Commerzbank in Warschau.



The „Little Wanzer"

bewährte Amerikanische Schiffchen-

Doppel-Steppstich-Hand-Nähmaschine

zum Hand- und Fußbetrieb,
sehr einfach construirt, leicht zu erlernen und dem Innordnung-Gerathen nicht unterworfen.

In Großbritanien sind mehr als 40 000 dieser Maschinen für den Familien-Gebrauch abgesetzt, und ist dieselbe von der königlichen Commission für Erziehungswesen zur Einführung in den 7000 Schulen Irlands gewählt.

R. M. Wanzer & Co.,
Hamilton, Ontario D. C.

Den alleinigen Verkauf für Danzig obiger Nähmaschine habe ich übernommen und stehen dieselben zur gefälligen Ansicht in meinem Geschäftslokale Langgasse 42 aus, woselbst auch die nöthige Anleitung zum Gebrauche derselben gerne ertheilt wird.

W. Jantzen.

Orthopädisch-gymnastische und electrische Heilanstalt
Langgasse 38.
Sprechstunde: Morgens von 8—12 u. Nachmittags 3—5 Uhr.
A. Funck,
(584) prakt. Arzt ꝛc.

Kapitalien

hat in größeren Posten gegen sichere, ländliche Hypotheken, kündbar und unkündbar und bei entsprechender Grundsteuer à 5% Zinsen zu begeben Theodor Tesmer, Langgasse 29. — Hauptagent der Preußischen Hypotheken-Actien-Bank.

Für Knochen zahle ich jetzt 1 Sgr. per Kilogramm.
S. A. Hoch, Häkergasse 13.

Geldschränke, feuerfest und diebessicher, in verschiedenen Größen stehen billig zum Verkauf **Langgarten No. 23** bei
(657) **G. Olschewski.**

Prima Newcastler Maschinen-Kohlen
ex Schiff offeriren franco Waggon Neufahrwasser
Cohn & Henneberg
in Danzig.

Ein Lehrling

achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen findet Engagement bei
J. W. Arendt
(702) in Konitz.

Sehr vortheilhafter Kauf.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft ist eine Besitzung in der Weichsel-Niederung, etwas über 200 Magd. Morgen groß, mit guten Gebäuden, todtem und lebendem Inventar bei einer Anzahlung von 6000 Thlr. sofort zu verkaufen. Der Kaufgelder-Rest kann ganz nach Wunsch des Käufers stehen bleiben.

Die Besitzung hat eine sehr angenehme Lage und ist ganz in der Nähe einer größeren Stadt, es kann, da circa 50 Morgen gute Wiesen vorhanden sind, eine bedeutende Milchwirthschaft betrieben werden.

Näheres ist in der Zeitungs-Expedition unter 608 zu erfahren.

Das Grundstück, Hundegasse No. 118, nahe der Post, welches sich zum Geschäftshause vorzüglich eignet, in den Baulichkeiten fest und gut erhalten ist, steht unter günstigen Bedingungen zum sofortigen Verkauf.

Eine sehr rentable, in frequenter und guter Gegend gelegene Besitzung, über 5 Hufen groß, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers billig verkauft oder gegen ein Haus vertauscht werden. Näheres unt. 323 durch die Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann, welcher sämmtliche Versicherungsbranchen erlernt hat, mit der Buchführung vertraut ist, und eine schöne Handschrift hat, augenblicklich aber noch in Stellung ist, sucht ein Engagem. Adr. unt. 739 i. d. Exp. d. Z.

Ein tüchtiger
Wirthschafts-Inspektor
findet gegen Station und 150 Thlr. Gehalt zum 1. April c. Stellung. Wo? sagt die Expedit. dieser Zeitung. (667)

Eine anständige, alleinstehende Frau bittet um eine Stelle bei einzelnen Herrschaften. Auf Gehalt wird weniger gesehen, als auf gute Behandlung. Zu erfragen Scheibenrittergasse 1.

Ein tüchtiger in der Blumenzucht erfahrener, unverheiratheter Gärtner, dem gute Atteste zur Seite stehen, findet sofort Stellung und kann sich melden

Danzig, Jopengasse 66.

In meinem Leinenwaaren-Geschäft ist zu Ostern eine Stelle für einen tüchtigen Gehilfen mit guten Empfehlungen offen und bitte Offerten frankirt an mich zu richten.
Elbing, d. 10. Jan. 1872.
J. F. Haarbrücker.

Ein Lehrling für mein Material- und Destillations-Geschäft, womöglich der polnischen Sprache mächtig, kann sofort oder zu Ostern eintreten bei
H. H. Zimmermann, Langefuhr.

Schlossergesellen auf Geldschränke finden bei mir Beschäftigung.
C. F. Schoenjahn.

Langfuhr ist eine Wohnung mit auch ohne Brodladen vom 1. April zu vermiethen. Näheres Langfuhr Nr. 78.

Die comfortabel eingerichtete Wohnung Langfuhr 83 ist v. 1. April zu verm.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.